

## Kapitel VI: Die letzte Reise durch Griechenland

Wir hatten Paulus in Ephesos zurückgelassen und uns im vorigen Kapitel erst einmal mit den deuteropaulinischen Briefen befaßt, dem Kolosserbrief, dem Epheserbrief und den Pastoralbriefen. Nun wollen wir den chronologischen Faden wieder aufnehmen und den Paulus bei seinem Abschied aus Ephesos begleiten. Paulus bricht ein letztes Mal nach Griechenland auf. Es ist seine Abschiedsreise durch die von ihm gegründeten Gemeinden in Philippi, in Thessaloniki und in Korinth. Diese Reise hängt eng mit dem Kollektenprojekt des Paulus zusammen, mit dem wir uns in einem eigenen Paragraphen beschäftigen werden. Zuvor ist der 2. Korintherbrief zu besprechen, dessen Teilbriefe die korinthische Korrespondenz zum Abschluß bringen.<sup>1</sup> Abschließend werden wir uns dem Römerbrief zuwenden, den Paulus bei seinem letzten Besuch in Korinth verfaßt hat.

### § 33 Abschied aus Ephesos

Daß der Abschied aus Ephesos ein endgültiger werden würde, konnte Paulus nicht ahnen, als er die Stadt verließ, um nach Korinth aufzubrechen. Aus uns nicht bekannten Gründen machte aber das Schiff, das Paulus auf der Reise nach Jerusalem von Assos aus benutzte (Apg 20,14) nicht in Ephesos Station, sondern erst in Milet (Apg 20,15–16). Dem Lukas zufolge war die Eile des Paulus der Grund dafür, nicht in Ephesos anzulegen. Jedenfalls sollte Paulus nicht mehr nach Ephesos gelangen; es war also ein Abschied für immer.

Welches waren die Pläne, die Paulus beim Aufbruch in Ephesos hatte? Ein Aspekt, das Kollektenwerk, wurde soeben schon genannt; ein zweiter Aspekt war die Lage in Korinth, mit der wir uns im nächsten Paragraphen ausführlicher auseinandersetzen werden. Ein dritter Aspekt war der Plan, über Rom nach Spanien zu reisen, um das Evangelium auch im Westen zu verkündigen.

---

<sup>1</sup> Zum Anfang dieser Korrespondenz vgl. oben im Kapitel IV, Paragraph 24, S. 167–183.

**Der Plan,  
nach Rom zu reisen**

Lukas kommt erstmals in seinem Ephesos-Kapitel Apg 19 auf Rom zu sprechen. Vorher hatte er keinerlei Hinweis auf die weiteren Pläne des Paulus gegeben. In Apg 19,21 aber lesen wir:

ὡς δὲ ἐπληρώθη ταῦτα,  
ἔθετο ὁ Παῦλος ἐν τῷ πνεύματι  
διελθὼν τὴν Μακεδονίαν καὶ Ἀχαΐαν  
πορεύεσθαι εἰς Ἱεροσόλυμα,  
εἰπὼν ὅτι  
μετὰ τὸ γενέσθαι με ἐκεῖ  
δεῖ με καὶ Ῥώμην ἰδεῖν.

Als das aber geschehen war,  
nahm sich Paulus vor,  
durch Makedonien und Achaia zu zie-  
hen, um nach Jerusalem zu reisen.  
Er sagte:  
„Wenn ich dort gewesen bin,  
muß ich auch Rom sehen.“

Demnach hätte Paulus in Ephesos seine weiteren Pläne bis nach Rom konkretisiert. Nach Lukas hat er hier den Entschluß gefaßt, zuerst nach Griechenland zu reisen, dann zurück nach Jerusalem, schließlich weiter nach Rom. Ein Blick in die Konkordanz zeigt, daß Ῥώμη (*Rōmē*) in der Apostelgeschichte erstmals in 18,2 begegnet (in 1,8 ist Rom zwar gemeint, aber nicht genannt!). In 18,2 steht Rom jedoch nicht in direktem Zusammenhang mit den paulinischen Plänen. Daß Paulus den Wunsch hat, nach Rom zu reisen, wird hier in 19,21 erstmals erwähnt. (Ansonsten wird Rom in der Apostelgeschichte noch in 23,11 und in 28,14.16 genannt.) Sollte Paulus wirklich erst in Ephesos – Mitte der fünfziger Jahre – auf den Gedanken gekommen zu sein, Rom und den Westen zu besuchen?

Nach meiner Ansicht ist dieser Plan des Paulus schon sehr viel älter: Wie wir gesehen haben, hat Paulus schon in den vierziger Jahren bei der ersten Missionsreise von Antiochien am Orontes aus darauf geachtet, möglichst viele römische Kolonien zu besuchen.<sup>2</sup> Er hat bei dieser Gelegenheit die weit im Innern Anatoliens gelegenen Kolonien Antiochien, Ikonien und Lystra besucht, um die römische Mentalität kennenzulernen. Auch auf der zweiten Missionsreise war er wieder in römischen Kolonien, zuerst in Alexandria Troas – das uns sogleich auf der Reise nach Jerusalem erneut begegnen wird –, dann in Philippi.

Daß Paulus von Philippi aus über Thessaloniki weiter nach Rom wollte, verrät uns der Verfasser der Apostelgeschichte allerdings nicht. In der Apostelgeschichte wird folgendes Bild gezeichnet:<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Zur ersten Missionsreise und dem Faible des Paulus für römische Kolonien vgl. oben das Kapitel III, S. 122–126.

<sup>3</sup> Die folgende Passage ist aus meiner Paulusvorlesung herübergenommen. Diese ist unter [www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de) zu finden; hier Kapitel VI: Mission in Griechenland, S. 109–110.

### Die Route von Thessaloniki nach Korinth

In bezug auf den Weg von Thessaloniki nach Korinth haben wir in dem Bericht der Apostelgeschichte zwei Zwischenstationen, die die Route festlegen. Nach Lukas gelangt Paulus von Thessaloniki aus erst nach Beroia und von dort auf dem Landweg nach Athen und weiter nach Korinth. Athen ist in Apg 17 eine wichtige Zwischenstation, wo zwar keine neue Gemeinde gegründet, aber auf dem Areopag die gleichnamige Rede gehalten wird, ein Höhepunkt des gesamten Buches.

Sie können diesen Weg auf einer Griechenland-Karte verfolgen: Paulus würde von Thessaloniki sich nach Westen gewandt haben (auf der uns schon bekannten *via Egnatia*); vor Pella, der alten Hauptstadt Makedoniens, hätte er die *via Egnatia* verlassen, um nach Südwesten abzubiegen. Auf diese Weise wäre er nach Beroia gelangt, dem Sitz des Provinziallandtags. Im ersten Jahrhundert war Beroia die wichtigste Stadt Makedoniens nach der Hauptstadt Thessaloniki. Nachdem auch dort Probleme aufgetreten waren, ist Paulus nach Lukas dann von dort nach Athen weitergereist (Apg 17,10–15).

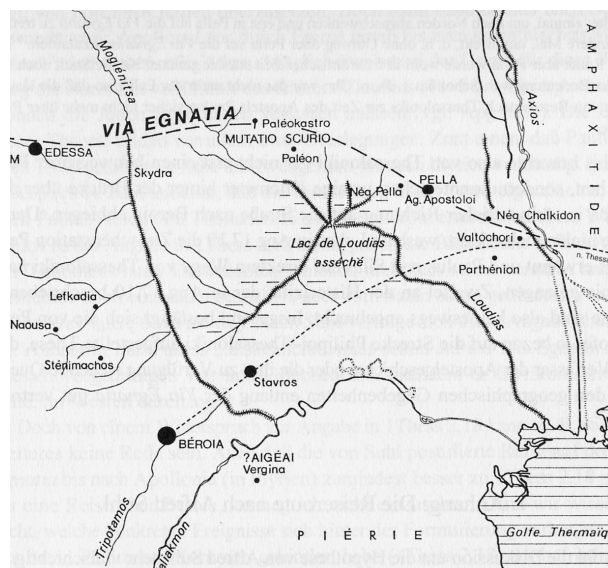


Abb. 1: Der Weg von Thessaloniki nach Beroia<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Die Karte ist dem Buch von *Christoph vom Brocke: Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt*, WUNT 2/125, Tübingen 2001, S. 203 entnommen. vom Brocke übernimmt sie seinerseits von *Fanoula Papazoglou: Les villes de macédoine à l'époque romaine*, BCH Suppl. 16, Athen/Paris 1988, S. 125.

Der Verlauf der Straße von Thessaloniki nach Beroia ist durch zwei Meilensteine gesichert, deren einer bei dem Ort Stavros gefunden wurde und die korrekte Entfernung nach Beroia mit 9 Meilen angibt, vgl. *Christoph vom Brocke*, a. a. O., S. 202 mit Anm. 68.

**Die Route nach  
Alfred Suhl**

Diese Route hat Alfred Suhl in seinem Paulusbuch in Frage gestellt.<sup>5</sup> Suhl zufolge ist Paulus nicht in Pella von der Trasse der *via Egnatia* abgewichen, sondern ihr weiter gefolgt, bis er ihren Endpunkt an der Adria erreicht hatte: „Tatsächlich dürfte Paulus aber von Thessalonich aus auf der Via Egnatia weiter nach Westen gereist sein. Dyrrhachium und Aulona, die beiden Endpunkte dieser Straße, die – über die Via Appia mit dem Endpunkt Brundisium – Rom mit dem Osten verband, sind die bedeutendsten Städte der Landschaft Illyris Graeca!“<sup>6</sup>

Die Suhlische These paßt sehr gut zu dem von mir in dieser Vorlesung behaupteten Drang des Paulus nach Westen, d. h. nach Rom und weiter nach Spanien. Trifft die Suhlische These zu, so hatte sich Paulus schon im Jahr 50 von Thessaloniki nach Rom auf den Weg gemacht. Da wurde er von der Nachricht überrascht, daß der Kaiser Claudius alle Juden aus Rom vertrieben habe.<sup>7</sup>

**Das Claudiusedikt  
Apg 18,2**

Unter diesen Umständen wollte er die Reise dann doch nicht wagen: Er bog an der Westküste Griechenlands nach Süden ab und kam nach Korinth. Diese Route paßt sehr gut zu einer ansonsten recht rätselhaften Stelle im 1. Thessalonicherbrief, mit der wir uns bisher noch nicht befaßt haben. In 1Thess 2,18 ist nämlich davon die Rede, daß Paulus ein- oder zweimal versucht habe, nach Thessaloniki zurückzukehren.<sup>8</sup> Dies ist recht sinnlos, wenn man den Verlauf der Reise nach Apg 17 annimmt: Paulus hätte in diesem Fall umkehren müssen. Ganz anders verhält es sich jedoch, wenn Paulus an der Westküste Griechenlands entlang nach Süden reiste: Da bot sich mehrfach die Möglichkeit, nach Osten abzubiegen, um Thessaloniki zu erreichen.

\* \* \*

Von Ephesos aus unternimmt Paulus nun den letzten Anlauf, nach Rom zu gelangen. Der Plan ist – wir haben es gesehen – nicht neu und wird gegen Apg 19,21 keineswegs erst Mitte der fünfziger Jahre in Ephesos gefaßt. Paulus hat diesen Plan vielmehr über viele Jahre zäh verfolgt. Jetzt unternimmt er einen neuen Anlauf...

<sup>5</sup> Alfred Suhl: Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975.

<sup>6</sup> Alfred Suhl, S. 94; Suhl bezieht sich bei seiner Argumentation auf die Stelle Röm 15,19, wonach Paulus den Osten völlig abgegrast hat und zwar im Kreis von Jerusalem bis nach Illyrikon (ὥστε με ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωμέναι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ).

<sup>7</sup> Zum Claudiusedikt vgl. oben im Kapitel III, Paragraph 12, S. 96–97.

<sup>8</sup> In 1Thess 2,18 heißt es: διότι ἠθελήσαμεν ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, ἐγὼ μὲν Παῦλος καὶ ἄπαξ καὶ δῖς, καὶ ἐνέκοψεν ἡμᾶς ὁ Σατανᾶς.

## § 34 Der Fortgang der korinthischen Auseinandersetzung

Wir haben bisher gesehen, daß die Auseinandersetzung des Paulus mit seiner Gemeinde in Korinth einen wichtigen Teil seiner Arbeit in Ephesos ausmachte und dabei den sogenannten Vorbrief (= Brief A) und den 1. Korintherbrief (= Brief B) kennengelernt.<sup>1</sup> In diesem Paragraphen wenden wir uns nun dem 2. Korintherbrief zu, der, wie sich zeigen wird, aus mehreren einzelnen Teilbriefen zusammengesetzt ist.

### *Einführende Charakterisierung*<sup>2</sup>

Wer die Briefe des Paulus in ihrer chronologischen Reihenfolge liest, findet im 2. Korintherbrief manche Fortsetzung und Vertiefung bekannter Themen. So beispielsweise auf dem Gebiet der Eschatologie: Hatten wir mit dem Thema erstmals in 1Thess 4,13–18 und 1Thess 5,1–11 Bekanntschaft gemacht, so hatte uns der deuteropaulinische 2. Thessalonicherbrief schon gelehrt, daß das Thema damit noch lange nicht erledigt war. Bereits im 1. Korintherbrief war Paulus in Kapitel 15 sehr ausführlich darauf zurückgekommen.<sup>3</sup> Ausgeschöpft war es damit allerdings noch nicht, wie der 2. Korintherbrief zeigt, der diesen Faden in 2Kor 5 erneut aufnimmt und weiterspinnnt. Dabei nimmt Paulus Ergänzungen vor, die weder in 1Thess 4 und 5 noch in 1Kor 15 im Blick waren, vgl. nur 2Kor 5,10:

τοὺς γὰρ πάντας ἡμᾶς φανερωθῆναι  
δεῖ ἔμπροσθεν τοῦ βήματος τοῦ Χριστοῦ,  
ἵνα κομίσηται ἕκαστος τὰ διὰ τοῦ  
σώματος πρὸς ἃ ἔπραξεν,  
εἴτε ἀγαθὸν εἴτε φαῦλον.

Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden,

damit ein jeder seinen Lohn bekommt für das, was er (im Leben) getan hat, sei es gut oder böse.

Daneben finden wir in diesem Brief aber auch völlig neue Themen von höchster theologischer Brisanz, so etwa den Abschnitt über den neuen Bund, der dem alten gegenübergestellt wird (Kapitel 3: Die *καινὴ διαθήκη* [*kainē diathēkē*] und

**Neues zur Eschatologie:  
Von 1Thess 4 über 1Kor 15  
zu 2Kor 5**

**Der alte und der neue  
Bund**

<sup>1</sup> Zum Anfang der Auseinandersetzung des Paulus mit der Gemeinde in Korinth vgl. oben in Kapitel IV den Paragraphen 24 über den 1. Korintherbrief (= Seite 167–183). Zum Vorbrief vgl. in diesem Zusammenhang speziell S. 169.

<sup>2</sup> Die folgenden Ausführungen zum 2. Korintherbrief sind im wesentlichen von meinen Texten zum Repetitorium herübergenommen, die unter [www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de) zugänglich sind.

<sup>3</sup> Zu der ältesten Stelle in 1Thess 4,13–18 vgl. die Bemerkungen oben im Kapitel III, Seite 136–137; zu der zweiten Passage, 1Kor 15, vgl. oben im Kapitel IV die Seiten 177–179.

die παλαιὰ διαθήκη [*palaiā diathēkē*]). Zwar wird Paulus später im Galaterbrief die Konzeption der διαθήκη (*diathēkē*) benutzen (Gal 3 und Gal 4), aber das hier Gesagte führt doch weit über die Aussagen im Galaterbrief hinaus. Man hat sogar gemeint, Paulus sehe sich in diesem Abschnitt als Mose des neuen Bundes.<sup>4</sup> Die hermeneutische Bedeutung dieses Kapitels kann man kaum überschätzen, vgl. beispielsweise Sätze wie 2Kor 3,14:

<p>ἄχρι γὰρ τῆς σήμερον ἡμέρας τὸ αὐτὸ κάλυμμα ἐπὶ τῇ ἀναγνώσει τῆς παλαιᾶς διαθήκης μένει μὴ ἀνακαλυπτόμενον, ὅτι ἐν Χριστῷ καταργεῖται.</p>	<p>Denn bis zum heutigen Tag bleibt dieselbe Decke über der Verle- sung des Alten Testaments – sie wird nicht weggenommen –, weil es [gemeint ist: das Alte Testament] in Christus erledigt ist.</p>
---	--

Daneben ist der 2. Korintherbrief durch sehr unterschiedliche Stimmungen und Tonlagen charakterisiert. Besonders der sogenannte Vierkapitelbrief, 2Kor10–13<sup>5</sup>, unterscheidet sich deutlich von dem Rest des Briefes. Der Ton der Auseinandersetzung ist von unvergleichlicher Schärfe. „Satansdiener nennt Paulus seine Widersacher eben nur hier. Damit mißt er ihnen eine Bedeutung bei, der er weder den Nomisten Galatiens noch den pneumatischen Schwärmern aus I Cor zugestand.“<sup>6</sup>

Dies ist einer der Gründe dafür, diesen Brief zu teilen.<sup>7</sup> Was bei den bisher behandelten Briefen des Paulus entbehrlich schien, ist hier m. E. nun wirklich angebracht: Die Teilung in mehrere einzelne Schreiben.

### *Die Teilungshypothese(n)*

Unter den paulinischen Briefen ist der 2. Korintherbrief derjenige, der eine Teilung am ehesten als erforderlich erscheinen läßt. Die aufmerksame Lektüre des Briefes fördert eine Reihe von Argumenten für eine Teilung des Briefes zutage. Ich nenne die wichtigsten:

#### *Die unklare Situation*

Aus der Lektüre des 2. Korintherbriefs ergibt sich keine klare Situation, weder in bezug auf den Absender Paulus, noch in bezug auf die Gemeinde in Korinth, an die er schreibt.

<sup>4</sup> Ernst Bammel: Paulus, der Moses des Neuen Bundes (→ **Literatur**).

<sup>5</sup> Vgl. dazu das im Text zu den Teilungshypothesen (→ **Teilungshypothesen**) Gesagte.

<sup>6</sup> Ernst Käsemann: Die Legitimität des Apostels (→ **Literatur**), S. 20.

<sup>7</sup> Vgl. dazu im einzelnen → **Teilungshypothesen**.

- Paulus hatte ursprünglich von Ephesos aus über Makedonien erneut nach Korinth reisen wollen (1Kor 16,3–8). Da sein Brief nach Korinth (der kanonische 1. Korintherbrief = »Brief B«) aber seinen Zweck anscheinend nicht erfüllt hatte, wurde dieser Plan nicht ausgeführt.
- In 2Kor 1,15–16 skizziert Paulus seinen geänderten Plan dahingehend, daß er „nicht über Mazedonien nach Korinth (vgl. I [= 1. Korintherbrief] 16,5f.), sondern umgekehrt über Korinth nach Mazedonien reisen wollte, um von dort wieder nach Korinth zurückzukehren, von wo er (offensichtlich zu Schiff) nach Judäa aufbrechen wollte.“<sup>8</sup>
- Wenige Verse später erklärt er, er wolle nicht »wieder« in Traurigkeit nach Korinth kommen.<sup>9</sup> Damit kann nicht der Gründungsaufenthalt gemeint sein<sup>10</sup>: Paulus blickt schon auf einen zweiten Besuch in Korinth zurück (den sogenannten »Zwischenbesuch«).
- Nun hat Paulus aber faktisch seinen Plan erneut geändert und sich auf dem Landweg nach Korinth aufgemacht und Troas (2Kor 2,12f.) und Makedonien (2Kor 7,5) durchzogen, um zum dritten Mal nach Korinth zu kommen (2Kor 12,14; 13,1).

#### *Das unklare Thema*

Wovon redet Paulus eigentlich im 2. Korintherbrief? Worum geht es in diesem Schreiben? „Der kanonische 2 Kor ist ein literarisches Gebilde, dessen Disposition einerseits höchst einfach ist, dessen kohärenzielle Qualität andererseits jedoch so sehr zu wünschen übrig lässt, dass literarkritische Operationen kaum zu vermeiden sind. Zur höchst einfachen Disposition: Es lassen sich drei Hauptteile unterscheiden: (1) c. 1–8 handelt vom Apostelamt im Verhältnis zur korinthischen Gemeinde und ist in c. 1–7 der Sache nach »eigentlich nur die Danksagung anderer Briefe« (*Jülicher*, Einleitung 57 mit Verweis auf 2 Thess 1,3–12), »jedoch im großen Stil und in anderen Farben ausgeführt« (ebd.); (2) c. 9 ist ein freundlich gehaltenes Kollektenschreiben an die Korinther . . . bzw. das »Fragment eines Verwaltungsschreibens an die Achaier« (*Betz* 256); (3) c. 10–13 ist eine schroffe Selbstverteidigung des Paulus gegen gewisse Leute, bei der die Knappheit der Schlussverse (13,11–13) auffällt (*Jülicher*, Einleitung 57).“<sup>11</sup>

<sup>8</sup> *Alfred Subl*: Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975, S. 224.

<sup>9</sup> 2Kor 2,1: ἔκρινα γὰρ ἑμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν.

<sup>10</sup> Vgl. *Alfred Subl*, S. 224.

<sup>11</sup> *Erich Gräßer* I 27.

Ein einheitlicher und in sich geschlossener Brief ist es also ersichtlich nicht. Dies werden wir sogleich noch im einzelnen sehen.

### *Die harten Übergänge*

Dem aufmerksamen Leser des 2. Korintherbriefs bleiben gewisse harte Übergänge nicht verborgen. Hier sind zu nennen:

- Der Übergang von 2,13 nach 2,14: Paulus beschreibt in 2,12–13 seinen Aufenthalt in Alexandria Troas, wo sich ihm eine missionarische Chance eröffnete, die er nicht nutzen konnte, weil ihn die Unruhe wegen der Lage in Korinth in einer solchen Weise erfaßt hatte, daß er es vorzog, nach Makedonien überzusetzen, um eher Kunde aus Korinth zu erhalten. Diese Unruhe ist in 2,14 völlig vergessen: τῷ δὲ θεῷ χάρις τῷ πάντοτε θριαμβεύοντι ἡμᾶς ἐν τῷ Χριστῷ καὶ τὴν ὁσμὴν τῆς γνώσεως αὐτοῦ φανεροῦντι δι' ἡμῶν ἐν παντὶ τόπῳ.
- Der Übergang von 7,4 nach 7,5 ist vielleicht noch überraschender: War bis 7,4 in herzlichem Ton um die Anerkennung der Christinnen und Christen in Korinth geworben worden, so ist ab 7,5 die Fortsetzung des Reiseberichts aus 2,13 erhalten. Wer den Brief vom Anfang an bis 2,13 liest und dann die Lektüre in 7,5 fortsetzt, bekommt eine klare und nachvollziehbare Abfolge. Das legt die Annahme nahe, daß wir es in 2,14–7,4 mit einem Einschub zu tun haben.<sup>12</sup>
- Schließlich der Übergang von Kapitel 9 zu Kapitel 10: „Auch der literarkritisch nicht geschulte Leser spürt beim Übergang von c. 9 zu c. 10–13, dass er ein völlig anderes Briefterrain betritt, auf dem mit harschen Worten und wuchtiger Polemik gekämpft wird. . . . Die Heftigkeit und Schärfe, mit der Paulus dabei seine Gegner angreift, sind beispiellos in der paulinischen Korrespondenz. Und keineswegs beschränkt sich der Apostel auf deren Abfertigung; ihn scheint auch der Ungehorsam der Gemeinde zu entrüsten, die

<sup>12</sup> Ich behandle hier nicht die Einzelheiten; zur Frage, ob in 6,14–7,1 eine Interpolation vorliegt, vgl. etwa *Erich Gräßer* I 255–265.

Im Unterschied zu Gräßer plädiert *Gerhard Saff*: Noch einmal: 2Kor 6,14–7,1. Literarkritische Waffen gegen einen »unpaulinischen« Paulus?, ZNW 84 (1993), S. 36–64 für die Ursprünglichkeit der Passage: „So läßt sich dieser Text sinnvoll als ein wichtiges Beispiel paulinischer Paränese und paulinischen Schriftgebrauchs verstehen, und es ist m. E. methodisch und auch sachlich nicht zu rechtfertigen, ihn weiterhin bei der Untersuchung paulinischer Theologie in Monographien, Aufsätzen und Lehrbüchern weitgehend zu ignorieren.“

er unter Aufbietung aller ihm zur Verfügung stehenden rhetorischen Mittel unbedingt aus den Händen der Widersacher zurückzugewinnen versucht.“<sup>13</sup>

#### Die Bornkammsche Teilungshypothese<sup>14</sup>

Exemplarisch stelle ich zur Lösung der genannten Schwierigkeiten die Teilungshypothese von Günther Bornkamm vor. Dabei wird der sogenannte Vorbrief mit **A**, der (ungeteilte) 1. Korintherbrief mit **B** bezeichnet.

Nach der Abfassung von **B** hatte Paulus „bald . . . eine neue, noch viel schärfere Phase des Kampfes mit Gegnern, die die Gemeinde verführten und zum Aufruhr gegen den Apostel selbst trieben, zu bestehen“<sup>15</sup>. Diese Phase der Auseinandersetzung kann man aus dem nächsten Schreiben nach Korinth, der sogenannten »Apologie« (»Brief **C**« = 2Kor 2,14–7,4) rekonstruieren.

Dieser Brief kreist um das Thema des Apostelamtes und seine Legitimation. Empfehlungsbriefe hat Paulus nicht nötig (2Kor 3,1ff.) Er verkündigt nicht sich selbst (2Kor 4,5). Trotzdem ist der Brief eine Verteidigung seines Amtes und seines Wirkens in Korinth (daher der Name Apologie).

Die auf Brief **C** hin sich weiter zuspitzende Lage bewog den Paulus zu einem Zwischenbesuch (2Kor 2,1; 13,2).<sup>16</sup>

Nach dem Zwischenbesuch kehrt er unverrichteter Dinge wieder nach Ephesos zurück und schreibt den sogenannten »Tränenbrief« (»Brief **D**« = 2Kor 10–13). Hier ist der Ton außerordentlich scharf. Die Gegner werden als Überapostel (οἱ ὑπερλίαν ἀπόστολοι [*hoi hyperlian apostoloi*]) bezeichnet (2Kor 11,5; 12,11), ja sogar als Falschapostel (ψευδαπόστολοι [*pseudapostoloi*], 2Kor 11,13) und Satansdiener (2Kor 11,15). Sie pflegen sich darauf zu berufen, daß sie „Hebräer, Israeliten, Same Abrahams sind“<sup>17</sup>. Paulus sieht sich sogar veranlaßt, auf Erscheinungen

<sup>13</sup> Erich Gräßer II 72.

<sup>14</sup> Wir haben bisher in dieser Vorlesung Teilungshypothesen sowohl beim 1. Thessalonicherbrief als auch beim Philipperbrief und beim 1. Korintherbrief ignoriert, weil ich sie nicht für notwendig für das Verständnis des jeweiligen Briefes halte. Wer sich dennoch für dergleichen Teilungshypothesen interessiert, mag die einschlägigen Texte aus dem Repetitorium unter [www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de) heranziehen. Der Text zum 1. Korintherbrief findet sich etwa in der 6. Sitzung unter der Überschrift 1. Korintherbrief: Teilungshypothesen; die analogen Texte zu den andern genannten Briefen lassen sich unschwer finden.

<sup>15</sup> Günther Bornkamm: Paulus, UTB 119, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz <sup>3</sup>1977, S. 91. Umfassendere Informationen bietet: Günther Bornkamm: Die Vorgeschichte des sogenannten Zweiten Korintherbriefes (→ **Literatur**), S. 162ff.

<sup>16</sup> „Aber dieser ist erschütternd verlaufen. Er hat die Gemeinde in hellem Aufstand gegen sich angetroffen, und ein Verhetzer aus ihrer Mitte hat ihm ein solches Unrecht angetan (2 Kor 2,5; 7,12) . . . , daß er nicht länger bleiben konnte“ (Günther Bornkamm, a.a.O., S. 93).

<sup>17</sup> Im griechischen Original: Ἑβραῖοι, Ἰσραηλιταί, σπέρμα Ἀβραάμ (2Kor 11,22).

**Vorbrief = A**

**1. Korintherbrief = B**

**Brief C = 2Kor 2,14–7,4**

**Zwischenbesuch**

**Brief D = 2Kor 10–13**

**Das Paulusbuch von  
Günther Bornkamm**

und Offenbarungen des Herrn<sup>18</sup> zu sprechen zu kommen (2Kor 12,1ff.), um sich zu legitimieren.

**Brief E =**  
**2Kor 1–2,13 + 7,5–16**

Dieser Brief hat seine Wirkung nicht verfehlt. Paulus kann daher den Versöhnungsbrief aus Makedonien, wohin er „Titus mit banger Erwartung . . . entgegenereist“<sup>19</sup> war, nach Korinth schicken (»Brief E« = 2Kor 1,1–2,13 + 7,5–16).

**Kollektenbriefe F und G**  
**2Kor 8; 2Kor 9**

Außerdem enthält der 2. Korintherbrief zwei weitere Schreiben, nämlich »Brief F« (= 2Kor 8) und »Brief G« (= 2Kor 9), in denen es um die Kollekte geht.

Eine Zusammenstellung der Bornkammschen Ergebnisse findet sich zu Beginn des Abschnitts über den Aufbau in Form einer Tabelle.

### *Die Situation(en)*

Die Situation(en) des 2. Korintherbriefs stellen sich unterschiedlich dar, je nachdem, ob man dieses Schreiben für einheitlich hält oder nicht. Ich halte an der in Deutschland seit Günther Bornkamm verbreiteten Auffassung fest, wonach der 2. Korintherbrief geteilt werden muß und will diese These im folgenden im einzelnen begründen.

Wer den 2. Korintherbrief für einheitlich hält<sup>20</sup>, kann sich der Meinung der antiken Abschreiber anschließen, wie sie sich in den verschiedenen Formen der *subscriptio* niedergeschlagen hat; über die spartanische Version<sup>21</sup> *πρὸς Κορινθίους Β'* hinaus findet sich hier einerseits die Angabe

*πρὸς Κορινθίους Β'*      An die Korinther, (Brief) II;  
*ἐγράφη ἀπὸ Φιλίππων*    er wurde geschrieben aus Philippoi

(so in den Handschriften B<sup>1</sup> und P), zum andern aber auch

<sup>18</sup> *εἰς ὀπτασίας καὶ ἀποκαλύψεις κυρίου*, 2Kor 12,1 am Ende.

<sup>19</sup> *Günther Bornkamm*, S. 94.

<sup>20</sup> So beispielsweise *Udo Schnelle*: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen 2005, S. 97–106. Für ihn ist dann die Situation leicht zu bestimmen: „der 2Kor wurde somit wahrscheinlich im Spätherbst . . . des Jahres 55 n. Chr. in Makedonien . . . geschrieben“ (S. 95).

Übrigens spricht sich auch Broer gegen eine Teilung des 2. Korintherbriefs aus: „Mit diesen Hinweisen soll im übrigen nicht gesagt sein, daß die Aufteilung des zweiten Korintherbriefes in verschiedene ursprüngliche selbständige Briefe eindeutig widerlegt ist, aber aufgrund der aufgezeigten Schwierigkeiten ist ein solcher Vorgang vorläufig doch eher als unwahrscheinlich anzusehen.“ (*Ingo Broer*: Einleitung in das Neue Testament, Band 2: Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons, Die Neue Echter Bibel. Ergänzungsband zum Neuen Testament 2,2, Würzburg 2001, S. 418.)

<sup>21</sup> Diese wird von den folgenden Handschriften geboten:  $\Psi^{46}$ ;  $\aleph$ ; A; B<sup>\*</sup>; D; F; G;  $\Psi$ ; 33 und wenigen weiteren.

πρὸς Κορινθίους Β΄	An die Korinther, (Brief) II;
ἐγγραφή ἀπὸ Φιλίππων	er wurde geschrieben aus Philippi
τῆς Μακεδονίας	in Makedonien,
διὰ Τίτου καὶ Λουκᾶ	(überbracht) durch Titus und Lukas

wobei die Zusätze in Z. 3 und 4 durch unterschiedliche Handschriften bezeugt sind; vor allem die vierte Zeile wird durch die Mehrheit der byzantinischen Handschriften (im Apparat von Nestle/Aland  $\mathfrak{M}$ ) bezeugt.

Die Handschriften-Schreiber haben diese Information vermutlich dem Brief selbst entnommen, aus dem ja ohne Zweifel hervorgeht, daß Paulus in Makedonien angelangt ist (vgl. 2Kor 2,13 ἐξῆλθον εἰς Μακεδονίαν; 7,5 καὶ γὰρ ἐλθόντων ἡμῶν εἰς Μακεδονίαν; 8,1; 9,2 und besonders 9,4 ἐὰν ἔλθωσιν σὺν ἐμοὶ Μακεδόνες καὶ εὐρωσιν ὑμᾶς ἀπαρασκευάστους) – Philippi allerdings wird im 2. Korintherbrief an keiner Stelle erwähnt.

Für diejenigen, die keine Briefteilung annehmen, ist die Situation also klar: Der Brief wurde auf der letzten Reise des Paulus von Ephesos nach Korinth unterwegs in Makedonien verfaßt.

\* \* \*

Anders steht es allerdings, wenn man den Brief teilt, wie zuletzt Gräßer in seinem im Jahr 2005 vollendeten Kommentar.<sup>22</sup> In diesem Fall ist die Situation für jeden Teilbrief gesondert zu bestimmen; dies soll im folgenden in aller Kürze versucht werden.

Den 1. Korintherbrief hatte Paulus in Ephesos verfaßt – das ist nicht strittig. Ephesos ist mithin der Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung. Zwar spielt diese Stadt in der Apostelgeschichte des Lukas eine wichtige Rolle – keine andere Station des Paulus wird so ausführlich beschrieben wie Ephesos (Apg 18,24–20,1, das sind über vier Seiten in der Ausgabe von Nestle/Aland) –, aber von der umfangreichen Korrespondenz, die Paulus von Ephesos aus führte, weiß Lukas nichts.<sup>23</sup> Wir haben schon gesehen, daß Paulus hier neben dem 1. Korintherbrief den Philimonbrief und den Philipperbrief verfaßt hat und, wie sich im folgenden ergeben wird, darüber hinaus dann eben auch große Teile des kanonischen 2. Korintherbriefs. (Nach der überwiegend vertretenen Ansicht stammt auch der Galaterbrief aus Ephesos; ich teile diese Ansicht, wie Sie wissen<sup>24</sup>, nicht mehr.)

<sup>22</sup> Erich Gräßer (→ **Literatur**), I 29–35.

<sup>23</sup> Das ist nun nicht ein Phänomen, das für Ephesos spezifisch wäre: Lukas verrät an keiner Stelle, daß er von der Korrespondenz des Paulus mit seinen Gemeinden etwas wüßte. Dies ist ein nicht nur auf den ersten Blick rätselhafter Befund.

<sup>24</sup> Zur Abfassung des Galaterbriefes auf der Reise nach Rom vgl. einstweilen oben in Kapitel I die Seiten 12–15.

**Situation der Apologie  
(Brief C)**

Damit ist zuerst die Situation der Apologie (Brief C = 2Kor 2,14–7,4) zu diskutieren. Ausgangspunkt dafür ist der von Paulus 1Kor 16,5f. ins Auge gefaßte Plan, einen längeren Besuch in Korinth abzustatten. Dieser Plan wurde nicht ausgeführt. Der Grund dafür ist wohl in der Situation in Korinth zu suchen: Die Position des Paulus wird in Korinth in Zweifel gezogen. Er sieht sich daher zu einer Apologie veranlaßt. „Das mit der Apologie angestrebte Ziel – Wiederherstellung der rampo- nierten apostolischen Autorität und Versöhnung mit der Gemeinde – hat Paulus freilich nicht erreicht. Es hat im Gegenteil den Anschein, als hätten die Gegner sie gegen den Apostel verwendet (vgl. 10,10).“<sup>25</sup>

\* \* \*

**Situation des Tränenbriefs  
(Brief D)**

Noch weitaus drastischer stellt sich die daraus entstandene Lage für Günther Bornkamm dar: „*Neue* Geister und Gegner sind inzwischen in Korinth aufgetaucht und haben in der Gemeinde mit ihrer Verkündigung und ihrem Auftreten Eindruck gemacht und sie zur Rebellion gegen den Apostel bewogen. So hat Paulus sich entgegen seinem früheren Plan zu einem schnellen Zwischenbesuch entschließen müssen.“<sup>26</sup> Der ursprüngliche Plan (1Kor 16,5) sah ja eine Reise auf dem Landweg über Makedonien nach Korinth vor. Der Zwischenbesuch erfolgte jedoch auf dem Seeweg, ohne den zeitraubenden Umweg über Makedonien.

Dieser Zwischenbesuch aber „ist erschütternd verlaufen. Er hat die Gemeinde in völligem Aufruhr gegen ihn vorgefunden. Einer aus ihrer Mitte hat ihm schweres Unrecht zugefügt, und der Apostel hat Korinth wieder verlassen müssen, ohne die Gemeinde zurückgewonnen und zur Ordnung gebracht zu haben.“<sup>27</sup> In dieser Situation greift Paulus – nach Ephesos zurückgekehrt – zur Feder und bringt den Tränenbrief – früher Vierkapitelbrief genannt –, also Brief D = 2Kor 10–13 zu Papier.<sup>28</sup>

\* \* \*

Den Tränenbrief hat Titus von Ephesos nach Korinth überbracht. Paulus wartet gespannt auf die Reaktion aus Korinth und reist Titus auf dem Landweg entgegen. Das ist die Situation, in der wir uns in diesem Kapitel befinden: Paulus hat Ephesos verlassen, um nach Makedonien und Achaia zu reisen. Es ist seine

<sup>25</sup> Erich Grässer I 269.

<sup>26</sup> Günther Bornkamm: Die Vorgeschichte des sogenannten Zweiten Korintherbriefes (→ **Literatur**), S. 164.

<sup>27</sup> Günther Bornkamm, ebd.

<sup>28</sup> Speziell zu diesem Schreiben ist die klassische Studie von Ernst Käsemann: Die Legitimität des Apostels (→ **Literatur**) heranzuziehen.

letzte Rundreise durch die auf der zweiten Missionsreise gegründeten Gemeinden in Philippi, in Thessaloniki und in Korinth. Von hier aus wird Paulus dann nach Jerusalem aufbrechen.

Paulus reist auf dem Landwege: Anders könnte er nicht sicher sein, den sehnlichst erwarteten Titus nicht zu verfehlen; hätte er den viel schnelleren Seeweg gewählt, hätte sein Schiff leicht an dem entgegenkommenden des Titus vorbeifahren können. Auf dem Landweg besteht die Gefahr nicht: Auf der *via Egnatia* kann man sich ebensowenig verfehlen wie auf der Straße, die von Alexandria Troas nach Ephesos führt.

So ist Paulus mittlerweile also aus Ephesos bis Alexandria Troas gereist. Obwohl sich ihm in Alexandria Troas eine missionarische Chance eröffnet hat, setzt er nach Makedonien über, um Titus schneller zu treffen (2Kor 2,13; 7,6.13f.).

„Titus bringt schließlich die gute Nachricht (7,5–12), dass die Gemeinde eingelenkt und den Schuldigen bestraft hat (2,5–11). In seiner Freude über diese Wendung der Dinge schreibt Paulus vermutlich einen erneuten Brief, den sog.[enannten] »Versöhnungsbrief« (vgl. 7,13–16).“<sup>29</sup> Dies ist dann nach unserer Notation Brief E = 2Kor 1,1–2,13 + 7,5–16.

**Situation des  
Versöhnungsbriefs (Brief E)**

\* \* \*

In Makedonien konnte Paulus dann länger verweilen, nachdem der Konflikt mit der Gemeinde in Korinth in seinem Sinn beigelegt worden war. Diese Zeit nutzte er zur Förderung seines Kollektenprojekts in den Gemeinden Makedoniens. Aus diesem Zusammenhang stammen die beiden letzten Schreiben nach Korinth, Brief F = 2Kor 8 und Brief G = 2Kor 9.

**Brief F und Brief G**

### *Der Aufbau*

Wenn man eine Teilung des Briefes für sinnvoll hält, sollte man sich den Aufbau an den rekonstruierten Teilbriefen klarmachen.<sup>30</sup> Damit sind dann auch zugleich die großen Briefblöcke schon gegeneinander abgegrenzt. Ich stelle daher die Einteilung in Einzelbriefe nach der Bornkammschen Teilungshypothese voran:

<sup>29</sup> Erich Gräßer I 29.

<sup>30</sup> Dazu im einzelnen → **Teilungshypothesen**.

Apologie	Brief C	2Kor 2,14–7,4
Tränenbrief	Brief D	2Kor 10–13
Versöhnungsbrief	Brief E	2Kor 1,1–2,13 + 2Kor 7,5–16
Erster Kollektenbrief	Brief F	2Kor 8
Zweiter Kollektenbrief	Brief G	2Kor 9

**Feingliederung Brief C** Eine eingehendere Gliederung empfiehlt es sich für die Briefe C, D und E vorzunehmen. Für die Apologie schlägt Gräßer<sup>31</sup> die folgende Gliederung vor:

1.	Themenangabe: Der legitimierte Apostel	2,14–17
2.	Der Diener des neuen Bundes	3,1–6
3.	Die Gegenüberstellung von altem und neuem Bund	3,7–18
4.	Das Kriterium des treuen Apostels	4,1–6
5.	Der Schatz in irdenen Gefäßen	4,7–15
6.	Gegenwärtige Niedrigkeit, zukünftige Herrlichkeit	4,16–5,10
7.	Der Dienst der Versöhnung	5,11–6,10
8.	Der affektive Schluß der Apologie	6,11–7,1
9.	Der versöhnliche Abschluß	7,2–4

**Feingliederung Brief D** Auch für den Tränenbrief, den man früher häufig »Vierkapitelbrief« nannte, folge ich dem Gräßerschen Gliederungsvorschlag:<sup>32</sup>

1.	Der Konflikt und die Konfliktstrategie	10,1–18
2.	Der Selbstruhm des Paulus als »Narrenrede«	11,1–12,18
3.	Der Abschluß des Tränenbriefes	12,19–13,13

<sup>31</sup> *Erich Gräßer* im ersten Band seines Kommentars (→ **Literatur**), S. 10.

<sup>32</sup> *Erich Gräßer* II 7–8.

Hier sind die Blöcke recht groß gewählt, was für das Einprägen natürlich angenehm ist; vor allem den Teil 2 sollte man dann noch untergliedern.

Schließlich die Feingliederung des Versöhnungsbriefes, erneut nach Gräfers Vorschlag:<sup>33</sup>

**Feingliederung Brief E**

1.	Das Proömium	1,1–11
2.	Die Aufrichtigkeit des Apostels	1,12–17
3.	Das Ja-Wort Gottes	1,18–22
4.	Der Besuchsverzicht	1,23–2,4
5.	Das Ende des Streitfalles	2,5–13
6.	Das Wiedersehen mit Titus	7,5–7
7.	Die Wirkung des Tränenbriefes	7,8–13a
8.	Die Freude über die Konfliktbewältigung	7,13b–16

Wer noch mehr tun will, kann schließlich auch noch die beiden Kollektbriefe F und G untergliedern. Dies will ich hier aber nicht im einzelnen vorführen.

### *Literatur*

#### *Einführungen zum 2. Korintherbrief*

Wolfgang Schenk: Art. Korintherbriefe, TRE 19 (1990), S. 620–640.

Peter Pilhofer: 2. Korintherbrief, [www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de).

#### *Die Inschriften von Korinth*

Benjamin Dean Meritt [Hg.]: Greek Inscriptions 1896–1927, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part 1, Cambridge/Mass. 1931.

John Harvey Kent [Hg.]: The Inscriptions 1926–1950, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part III, Princeton 1966.

<sup>33</sup> Erich Gräfer I 9f.

*Kommentare in chronologischer Folge*

*Hans Lietzmann*: An die Korinther I/II, HNT 9, Tübingen <sup>5</sup>1969.

*Rudolf Bultmann*: Der zweite Brief an die Korinther, hg. v. Erich Dinkler, KEK Sonderband, Göttingen 1976.

*Victor Paul Furnish*: II Corinthians. Translated with Introduction, Notes, and Commentary, AncB 32A, Garden City, New York 1984.

*Hans Dieter Betz*: 2. Korinther 8 und 9. Ein Kommentar zu zwei Verwaltungsbriefen des Apostels Paulus, München 1992.<sup>34</sup>

*Erich Gräßler*: Der zweite Brief an die Korinther. Kapitel 1,1–7,16, ÖTK 8/1, Gütersloh/Würzburg 2002.

*Erich Gräßler*: Der zweite Brief an die Korinther. Kapitel 8,1–13,13, ÖTK 8/2, Gütersloh 2005.

*Sonstige Literatur*

*Ernst Bammel*: Paulus, der Moses des Neuen Bundes, in: *ders.*: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 205–214.

*Günther Bornkamm*: Die Vorgeschichte des sogenannten Zweiten Korintherbriefes, in: *ders.*: Geschichte und Glaube II. Gesammelte Aufsätze IV, BEvTh 53, München 1971, S. 162–194.

*Rudolf Bultmann*: Exegetische Probleme des zweiten Korintherbriefes, in: *ders.*: Exegetica. Aufsätze zur Erforschung des Neuen Testaments, hg. v. Erich Dinkler, Tübingen 1967, S. 298–322.

*Adolf Deissmann*: Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: *Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay*, hg. v. W. H. Buckler & W. M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127.

*Eva Ebel*: Die Attraktivität früher christlicher Gemeinden. Die Gemeinde von Korinth im Spiegel griechisch-römischer Vereine, WUNT 2/178, Tübingen 2004.

*Dieter Georgi*: Die Geschichte der Kollekte des Paulus für Jerusalem, ThF 38, Hamburg 1965 (Nachdruck Neukirchen-Vluyn 1994).

*Bernhard Heininger*: Paulus als Visionär. Eine religionsgeschichtliche Studie, HBS 9, Freiburg usw. 1996.

*Ernst Käsemann*: Leib und Leib Christi. Eine Untersuchung zur paulinischen Begrifflichkeit, BHTh 9, Tübingen 1933.

---

<sup>34</sup> Ursprüngliche Fassung in englischer Sprache: 2 Corinthians 8 and 9. A Commentary on Two Administrative Letters of the Apostle Paul (Hermeneia), Philadelphia 1985.

- Ernst Käsemann*: Die Legitimität des Apostels. Eine Untersuchung zu II Korinther 10–13, ZNW 41 (1942), S. 33–71; Sonderausgabe als Libelli 33, Darmstadt 1956.
- Dietrich-Alex Koch*: Abraham und Mose im Streit der Meinungen. Beobachtungen und Hypothesen zur Debatte zwischen Paulus und seinen Gegnern in 2 Kor 11,22–23 und 3,7–18, in: *The Corinthian Correspondence*, BEThL 125, Löwen 1996, S. 305–324.
- Dietrich-Alex Koch*: Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus, BHTh 69, Tübingen 1986.
- Gerhard Saß*: Noch einmal: 2Kor 6,14–7,1. Literarkritische Waffen gegen einen »unpaulinischen« Paulus?, ZNW 84 (1993), S. 36–64.
- Gerhard Saß*: Leben aus den Verheißungen. Traditionsgeschichtliche und biblisch-theologische Untersuchungen zur Rede von Gottes Verheißungen im Frühjudentum und beim Apostel Paulus, FRLANT 164, Göttingen 1995.
- Alfred Suhl*: Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975.
- Gerd Theißen*: Soziale Schichtung in der korinthischen Gemeinde. Ein Beitrag zur Soziologie des hellenistischen Urchristentums, ZNW 65 (1974), S. 232–272; wieder abgedruckt in *Gerd Theißen*: Studien zur Soziologie des Urchristentums, WUNT 19, Tübingen 1979 (<sup>3</sup>1989), S. 231–271.

## § 35 Das Kollektenprojekt des Paulus

Die Entscheidung des Paulus, von Ephesos aus noch einmal zurück nach Makedonien und Achaia zu reisen, ist aus der Sicht der korinthischen Probleme nachvollziehbar. Wenn man das Projekt der Kollekte hinzunimmt, ist sie sogar notwendig. Freilich muß aus diesen Gründen der lange gehegte Plan, nach Rom und in den Westen zu reisen, ein weiteres Mal zurückstehen. Denn wenn man einmal nach Makedonien und Achaia gelangt ist, liegt Jerusalem genau in der falschen Richtung, wenn man eigentlich nach Rom und nach Spanien reisen will.

Die Kollekte für Jerusalem kommt in der Apostelgeschichte so recht gar nicht vor.<sup>1</sup> Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß Lukas entweder nicht über alle wesentlichen Sachverhalte informiert ist oder uns diese gelegentlich einfach vorenthält. Denn das Kollektenwerk hat den Paulus in dieser Phase seiner Wirksamkeit viel Zeit und Mühe gekostet.

Die grundlegende Darstellung dieses Kollektenwerks stammt von Dieter Georgi. Sein Buch trägt den Titel: Die Geschichte der Kollekte des Paulus für Jerusalem.<sup>2</sup> Dieses Buch nimmt seinen Ausgangspunkt bei dem uns hinlänglich bekannten Apostelkonvent, den Paulus in Gal 2,1–10 beschreibt.<sup>3</sup> In Gal 2,10 hält Paulus eine wichtige Vereinbarung fest: „Nur daß wir der Armen gedenken sollten, was ich mich auch bemüht habe zu tun.“<sup>4</sup> Die »Armen«, von denen hier die Rede ist, das sind die Christinnen und Christen in Jerusalem. „Die Armen« zu sein, zeichnete in besonderer Weise die Jerusalemer Christen aus. Der absolute Gebrauch des Begriffes in Gal. 2,10 und die Tatsache, daß er keiner Erläuterung bedarf, sprechen dafür, daß es sich hier um einen bekannten Titel der Jerusalemer Christen handelte.<sup>5</sup>

**Gal 2,10**  
als grundlegende  
Vereinbarung

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen zur Kollekte des Paulus sind eine stark gekürzte Fassung des entsprechenden Kapitels VIII meiner Paulusvorlesung, die im Netz unter [www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de) zugänglich ist.

<sup>2</sup> *Dieter Georgi*: Die Geschichte der Kollekte des Paulus für Jerusalem, ThF 38, Hamburg 1965. Ein Nachdruck des Buches erschien im Jahr 1994 unter dem neuen Titel: „Der Armen zu gedenken“ in Neukirchen-Vluyn; der alte Titel ist hier als Untertitel erhalten. Die Seiten bis 102 sind identisch mit der Ausgabe von 1965; auf S. 103–107 folgt ein neues »Vorwort« (das *rebus sic stantibus* wohl besser »Nachwort« hieße ...).

Bei diesem Werk handelt es sich um die Habilitationsschrift von Dieter Georgi, der übrigens ein Schüler von Günther Bornkamm ist.

<sup>3</sup> Zum Apostelkonvent vgl. oben im Kapitel III die Seiten 127–128.

<sup>4</sup> Im griechischen Original lautet Gal 2,10: *μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν, ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.*

<sup>5</sup> *Dieter Georgi*, a. a. O., S. 23.

Daß es sich um einen Titel der Gemeinde in Jerusalem handelt, schließt freilich nicht aus, daß diese Menschen auch faktisch arm waren. Die urchristliche Gütergemeinschaft, die Lukas mit einigem Behagen schildert, scheint ökonomisch zu einer ziemlichen Katastrophe geführt zu haben. Die Christinnen und Christen in Jerusalem waren daher auf Unterstützung von außen angewiesen. Um diese Unterstützung geht es in Gal 2,10: „der Armen zu gedenken“ bedeutet also, die Gemeinde in Jerusalem finanziell zu unterstützen.

### 1. Die Nachrichten aus dem 1. Korintherbrief<sup>6</sup>

Wie es mit der Kollekte gleich nach dem Jerusalemer Apostelkonvent begann, wissen wir nicht. Für diese Phase geben die Quellen so gut wie nichts her. Die weitausgreifende Mission des Paulus im Westen war damals ja noch gar nicht im Blick. Die Verpflichtung der Unterstützung der Gemeinde in Jerusalem betraf ja nicht Ephesos, Philippi, Thessaloniki, Korinth und Galatien, sondern zunächst einmal ausschließlich die Gemeinde von Antiochien am Orontes. Ich stimme Jürgen Becker zu: „Die geschichtliche Situation und der Rahmen des Konvents lassen keineswegs den Schluß zu, damit sei das Heidenchristentum überhaupt zu diesem Dienst verpflichtet worden.“<sup>7</sup>

Erst der 1. Korintherbrief gibt uns Aufschluß über die weiteren Aktivitäten des Paulus. In 1Kor 16,1 heißt es: „Hinsichtlich der Kollekte für die Heiligen sollt auch ihr es so halten, wie ich es für die Gemeinden Galatiens angeordnet habe.“<sup>8</sup>

**Die weitere Entwicklung:  
1Kor 16,1–4**

<sup>6</sup> Vgl. dazu die Bemerkungen oben in Kapitel IV, S. 180–181.

<sup>7</sup> Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker, Tübingen 1989, S. 272f.

<sup>8</sup> Im griechischen Original lautet 1Kor 16,1: *περὶ δὲ τῆς λογιᾶς τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, ὥσπερ διέταξα ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας, οὕτως καὶ ὑμεῖς ποιήσατε.*

Für »Kollekte« steht hier das griechische Wort *λογία*, das »Geldsammlung« bedeutet (vgl. Bauer/Aland, Sp. 965). „*λογία* kann die Steuer bezeichnen, aber auch einfach die Geldsammlung, z. B. die sakrale Kollekte“ (Hans Conzelmann: Der erste Brief an die Korinther, KEK V, Göttingen <sup>11/1</sup>1969, S. 353). Bemerkenswert ist in jedem Fall der Sachverhalt, daß das Wort *λογία* nur hier und im folgenden Vers begegnet. In den eigentlichen Kollektenbriefen 2Kor 8 und 2Kor 9 fehlt es. „Die Ableitung ist ... jetzt sichergestellt: das Wort kommt von dem ebenfalls durch die Papyri, Ostraka und Inschriften in Ägypten und sonst neu aufgetauchten Zeitwort *λογεῖω* *ich sammle* und steht meist von sakralen Geldsammlungen für eine Gottheit, einen Tempel usw.“ (Adolf Deissmann: Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen <sup>4</sup>1923, S. 83).

Da sich eine entsprechende Anordnung in unserm Galaterbrief nicht findet, kann man vielleicht mit Georgi schließen, daß diese erst zwischen dem Galaterbrief und dem 1. Korintherbrief erfolgte (vgl. Dieter Georgi, a. a. O., S. 30). Dieser Schluß ist jedoch keineswegs notwendig: Man kann auch annehmen, daß der Galaterbrief nach dem 1. Korintherbrief geschrieben worden ist, wie dies beispielsweise Jürgen Becker in seinem Paulusbuch tut (S. 25).

Wir haben bei der Behandlung dieser Passage im Zusammenhang mit dem 1. Korintherbrief schon gesehen, daß diese Kollekte aus römischer Sicht so etwas wie eine Revolution war; ich verweise daher hier lediglich auf das dort Gesagte.<sup>9</sup>

\* \* \*

Das Verfahren der Kollekte wird im folgenden Vers 2 so beschrieben: „An jedem ersten Wochentag möge ein jeder von euch für sich selbst zurücklegen, soviel ihm etwa gelingen mag, damit nicht (erst) dann Sammlungen stattfinden, wenn ich (zu euch) komme.“<sup>10</sup> Daraus scheint hervorzugehen, daß zur Abfassungszeit des 1. Korintherbriefes die Sammeltätigkeit in Korinth noch gar nicht begonnen hatte. Damit sie nicht erst einsetzt, wenn Paulus in Korinth ist, fordert er die Christinnen und Christen auf, jede Woche, immer am Sonntag, etwas zurückzulegen.<sup>11</sup>

„Die Anordnung des Paulus ist aufschlußreich für den damaligen Zustand der Organisation bzw. Nicht-Organisation seiner Gemeinden: Es besteht offensichtlich noch kein organisiertes Finanzwesen. Auch eine Kollekte beim Gottesdienst ist nicht vorgesehen, wenn jeder das Seine bei sich selbst »deponieren« soll.“<sup>12</sup>

Der folgende Vers 3 gibt uns nun Aufschluß darüber, wie Paulus mit dem gesammelten Geld dann weiter verfahren will: „Wenn ich aber komme, will ich die, die ihr auswählen werdet, mit Briefen versehen nach Jerusalem schicken, damit sie eure Gabe überbringen.“<sup>13</sup> Zum Zeitpunkt der Abfassung des 1. Korintherbriefes plante Paulus offenbar noch keine eigene Reise nach Jerusalem. Diese wird dann erst einige Jahre später im Römerbrief ins Auge gefaßt. Wir kommen darauf dann gleich noch im einzelnen zu sprechen, wenn wir den Römerbrief behandeln. Hier

<sup>9</sup> Vgl. oben S. 180–181.

<sup>10</sup> Im griechischen Original lautet 1Kor 16,2: κατὰ μίαν σαββάτου ἕκαστος ὑμῶν παρ’ ἑαυτῶ τιθέτω θησαυρίζων ὃ τι ἐὰν εὐοδῶται, ἵνα μὴ ὅταν ἔλθω τότε λογεῖται γίνωνται.

<sup>11</sup> Vgl. dazu *Dieter Georgi*, ebd.: „Auch in Korinth scheint zur Zeit der Abfassung von 1. Kor. 16 noch nichts weiter für die Jerusalemer gesammelt zu sein, sondern die ganze Sache in den Anfängen zu stecken.“

<sup>12</sup> *Hans Conzelmann*, a. a. O., S. 354.

<sup>13</sup> Im griechischen Original lautet 1Kor 16,3: ὅταν δὲ παραγένωμαι, οὐς ἐὰν δοκιμάσητε, δι’ ἐπιστολῶν τούτους πέμψω ἀπενεργεῖν τὴν χάριν ὑμῶν εἰς Ἱερουσαλήμ. Man beachte den Wechsel in der Terminologie: Statt λογεῖα steht hier χάρις. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Übersicht, die *Conzelmann* S. 354 gibt: „Kittel weist mit Recht darauf hin, daß Paulus als Synonyma für λογεῖα nicht steuertechnische, sondern erbauliche Wörter verwendet: χάρις V. 3; 2Kor 8 4ff; κοινωνία Röm 15 26; 2Kor 8 4; διακονία Röm 15 31; 2Kor 8 4 9 1; εὐλογία 2Kor 9 5; vgl. auch den Plural in V. 2. Damit wird die Darstellung von Gal 2 bestätigt: Es handelt sich um eine freie Vereinbarung. Ihr Sinn ist die Dokumentation der Einheit der Kirche.“

im 1. Korintherbrief sieht der Plan noch so aus, daß die Gemeindedelegation aus Korinth sich ohne Paulus nach Jerusalem auf den Weg machen soll, um das Geld dort »den Armen« zu überbringen.

Irreführend ist die Formulierung bei Hans Conzelmann: „Der Plan, sie [die Kollekte] durch Abgeordnete der Gemeinde zu überbringen, wurde ausgeführt: Act 20 1ff.“<sup>14</sup> Denn die in Apg 20 geschilderte Reise spricht zwar von einer Delegation; aber erstens ist dies eine Delegation, die von Paulus selbst geführt wird; zweitens handelt es sich um eine Delegation mehrerer Gemeinden (genannt werden Beroia, Thessaloniki, Derbe und Gemeinden der *Asia* – Korinth aber fehlt<sup>15</sup>) und drittens ist in Apg 20 nicht von einer Überbringung der Kollekte die Rede. Angemessener ist also die Formulierung, daß die in 1Kor 16,3 ins Auge gefaßte Reise *in dieser Form* nicht stattgefunden hat. Der Form der wirklich durchgeführten Reise kommt der erst in Vers 4 ins Auge gefaßte Plan näher, wo es heißt: „Wenn es der Mühe wert ist, daß auch ich reise, dann sollen sie mit mir zusammen reisen.“<sup>16</sup> Paulus arbeitet hier also mit zwei verschiedenen Szenarien: Entweder wird eine Gemeindedelegation nach Jerusalem reisen, um die Kollekte zu überbringen; oder er selbst wird sich zusammen mit einer Delegation auf den Weg nach Jerusalem machen. In beiden Fällen gilt: Es handelt sich um eine beträchtliche Summe, wenn es sich lohnt, eine Delegation damit auf den Weg zu schicken. Ist die Reise nach Jerusalem schon an sich nicht ganz billig, so erhöhen sich die Kosten natürlich, wenn gleich mehrere Menschen sich auf den Weg machen. Das erlaubt gewisse Rückschlüsse auf die Höhe der Summe, um die es geht.

In jedem Fall will Paulus von Ephesos aus über Makedonien nach Korinth kommen (1Kor 16,5); das soll nach Pfingsten geschehen (1Kor 16,8). Möglicherweise will er unterwegs auch die Kollekte in Makedonien organisieren.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Hans Conzelmann, a. a. O., S. 355.

<sup>15</sup> Im griechischen Original lautet Apg 20,4: συνείπετο δὲ αὐτῷ Σώπατρος Πύργου Βεροιαῖος, Θεσσαλονικέων δὲ Ἀρίσταρχος καὶ Σεκοῦνδος, καὶ Γάιος Δερβαῖος καὶ Τιμόθεος, Ἀσιανοὶ δὲ Τυχικὸς καὶ Τρόφιμος.

<sup>16</sup> Im griechischen Original lautet 1Kor16,4: ἐὰν δὲ ἄξιον ᾗ τοῦ καμῆ πορεύεσθαι, σὺν ἐμοὶ πορεύσονται.

Die Übersetzung des ersten Stücks ist umstritten. Statt des von mir gewählten „Wenn es der Mühe wert ist“ bietet Hans Conzelmann, a. a. O., S. 352 vielmehr: „Wenn es eurer Meinung entspricht“; zur Diskussion vgl. seine Anm. 5 z. St.

<sup>17</sup> Vgl. dazu Dieter Georgi, a. a. O., S. 42: „Wir wissen nicht, ob Paulus bereits zu dieser Zeit plant, eine Kollekte auch der mazedonischen Gemeinden zu organisieren. Nach 2. Kor 8 und 9 zu urteilen, ist dann jedenfalls erst bei dem Besuch des Paulus in Mazedonien mit einer Sammlung der dortigen Gemeinden begonnen worden, und zwar auf Grund deren eigener Initiative.“

## 2. Der Fortgang des Projekts: 2Kor 8 & 2Kor 9

Vom Fortgang des Kollektenwerkes erfahren wir in den beiden Briefen 2Kor 8 und 2Kor 9. Wir haben gesehen, daß es sich nach der Bornkammschen Teilungshypothese hier um zwei verschiedene Schreiben handelt, die Briefe F und G nach dieser Sprachregelung.<sup>18</sup> Für die Frage nach der Kollekte ist es jedoch unerheblich, ob man hier einen oder zwei Briefe annimmt. Die „oft erwogene literarkritische Trennung beider Kapitel [kann] hier auf sich beruhen . . . , da die Situation zur Kollekte in beiden Kapiteln dieselbe ist.“<sup>19</sup>

Die Situation der Abfassung ist in der Tat für beide Kapitel dieselbe: Beide Kapitel sind aus Makedonien nach Korinth geschrieben und beide berichten von dem Erfolg der Kollekte in den Gemeinden Makedoniens. In 2Kor 8,1–6 lesen wir: „**1** Wir geben euch aber Kunde, ihr Brüder, von der Gnade Gottes, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben ist, **2** daß (nämlich) bei reicher Bewährung in Trübsal der Überschwang ihrer Freude und ihre tiefgründige Armut sich in eine Fülle von Reichtum schlichter Güte ergossen hat. **3** Denn nach Vermögen, ich bezeuge es, und über Vermögen haben sie unaufgefordert **4** und vielfältig zugeredet und sich die Gnade erbeten und die Teilnahme an dem Dienst für die Heiligen, **5** und nicht (nur gehandelt) wie wir gehofft hatten, sondern sich selbst gegeben (in) erst(er Linie) dem Herrn und (dann) uns durch Gottes Willen, **6** so daß wir dem Titus zuredeten, er möge, wie er vorher angefangen habe, so auch (jetzt) zu Ende bringen bei euch auch diese Gnade.“<sup>20</sup>

Paulus befindet sich also nicht mehr in Ephesos. Er hat Ephesos verlassen und ist auf dem Landweg nach Makedonien gereist, wie wir aus 2Kor 2,12 wissen, dem Titus entgegen, der ihm die ersehnte Nachricht aus Korinth bringen sollte, die dann den Versöhnungsbrief (Brief E<sup>21</sup>) zur Folge hatte. In Alexandria Troas

<sup>18</sup> Zur Teilung des 2. Korintherbriefes vgl. die Ausführungen in diesem Kapitel; einen Überblick über die Teilbriefe bietet die Tabelle auf S. 268.

<sup>19</sup> Jürgen Becker, a. a. O., S. 23.

<sup>20</sup> Im griechischen Original lauten die Verse 2Kor 8,1–6 wie folgt: **1** γνωρίζομεν δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὴν χάριν τοῦ θεοῦ τὴν δεδομένην ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Μακεδονίας, **2** ὅτι ἐν πολλῇ δοκιμῇ θλίψεως ἢ περισσεῖα τῆς χαρᾶς αὐτῶν καὶ ἡ κατὰ βάθους πτωχεῖα αὐτῶν ἐπερίσσεισεν εἰς τὸ πλοῦτος τῆς ἀπλότητος αὐτῶν **3** ὅτι κατὰ δύναμιν, μαρτυρῶ, καὶ παρὰ δύναμιν, αὐθαίρετοι **4** μετὰ πολλῆς παρακλήσεως δεόμενοι ἡμῶν τὴν χάριν καὶ τὴν κοινωνίαν τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, **5** καὶ οὐ καθὼς ἠλπίσσαμεν ἀλλ' ἑαυτοὺς ἔδωκαν πρῶτον τῷ κυρίῳ καὶ ἡμῖν διὰ θελήματος θεοῦ, **6** εἰς τὸ παρακαλέσαι ἡμᾶς Τίτον ἵνα καθὼς προενηγόξατο οὕτως καὶ ἐπιτελέσῃ εἰς ὑμᾶς καὶ τὴν χάριν ταύτην.

Die oben gegebene Übersetzung stammt von Hans Lietzmann: An die Korinther I/II, HNT 9, Tübingen <sup>5</sup>1969, S. 134.136.

<sup>21</sup> Vgl. dazu oben S. 266–267.

eröffnete sich ihm eine gute missionarische Gelegenheit, doch er reiste weiter nach Makedonien (wie früher schon bei der zweiten Missionsreise, vgl. Apg 16,11).

In Makedonien hat er sich nach dem Treffen mit Titus offenbar eine Weile aufgehalten. Wir kennen zwei dieser makedonischen Gemeinden, die Paulus auf der zweiten Missionsreise gegründet hat, Philippi und Thessaloniki.<sup>22</sup> Mittlerweile sind gewiß weitere Gemeinden hinzugekommen, von denen wir jedenfalls eine auch namentlich nennen können, nämlich Beroia.<sup>23</sup>

Der Aufenthalt in Makedonien hat zur Folge, daß auch die dortigen Gemeinden – wir denken in erster Linie an Philippi und Thessaloniki, die oben erwähnte Liste der Gemeindedelegation in Apg 20,4<sup>24</sup> läßt aber noch andere Gemeinden als möglich erscheinen – sich für das Kollektenwerk interessieren und sich dieses Projekt zu eigen machen. Voller Überschwang berichtet Paulus von seinem Erfolg. Trotz der bitteren Armut der makedonischen Gemeinden (v. 2) haben diese sich der Kollekte angeschlossen.

Mit der Kollekte der makedonischen Gemeinden im Rücken reist Paulus ein letztes Mal nach Korinth. Wir befinden uns mittlerweile wahrscheinlich im Jahr 56. „Paulus nimmt hier anlässlich des Kollektenbesuchs, wenn man der Ap[ostel]g[eschichte] trauen darf, für rund 3 Monate Quartier (Apg 20,2f.) und schreibt von Korinth – nach erfolgreicher Beendigung der Kollekte auch in Achaja – den Röm[erbrief] (Röm 15,25–32; 16,21–23). Der Röm[erbrief] wird zum letzten Lebenszeichen aus der Hand des Paulus und nicht nur darum sein Testament. Dies gilt nämlich insbesondere auch deshalb, weil er in ihm seine Theologie in einer einzigartigen Weise in systematischer Reife darstellt . . . . Nach dem Röm[erbrief] ist Paulus unmittelbar im Aufbruch nach Jerusalem. Die Ap[ostel]g[eschichte] bestätigt, daß dieses Reiseziel auch erreicht wurde (Apg 21). Damit aber beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Paulus, für den keine paulinischen Nachrichten mehr zur Verfügung stehen.“<sup>25</sup>

<sup>22</sup> Zur Gründung der Gemeinde in Philippi vgl. oben Seite 130, zur Gründung der Gemeinde in Thessaloniki ebd.

<sup>23</sup> Nach Apg 17 wurde die Gemeinde in Beroia schon auf der zweiten Missionsreise von Paulus selbst gegründet. Als Anhänger der *Subls*chen These halte ich das nicht für historisch (zur *Subls*chen Hypothese vgl. oben S. 256–258). Die Liste in Apg 20,4 ist jedoch ein Argument dafür, daß jedenfalls zur Zeit der endgültigen Abreise des Paulus aus Makedonien auch in Beroia eine Gemeinde existiert hat. Diese muß ja nicht von Paulus selbst gegründet sein, wie die Analogie von Kolossai zeigt: Während Paulus in Ephesos wirkte, können seine Mitarbeiter auch im Umland missioniert haben; und in Makedonien wird das Evangelium von Philippi und von Thessaloniki aus auch ohne Paulus weiter verbreitet worden sein.

<sup>24</sup> Vgl. dazu oben die Bemerkungen zu dieser Liste auf S. 4.

<sup>25</sup> *Jürgen Becker*, a. a. O., S. 275.

Ich habe dieses Zitat aus dem Beckerschen Paulusbuch hier stehengelassen, obgleich ich den Römerbrief nicht mehr ohne Einschränkung als das »Testament« des Paulus ansprechen kann. Wir kommen darauf gleich im nächsten Paragraphen zurück! Ich bin vielmehr der Auffassung, daß wir im Galaterbrief das letzte Schreiben des Paulus vor uns haben. Wir werden uns im Kapitel VII sowohl mit der Vollendung des Kollektenwerks beschäftigen, wenn wir die letzte Reise des Paulus nach Jerusalem besprechen, als auch mit dem Galaterbrief als Abschluß und Höhepunkt der paulinischen Korrespondenz.

## § 36 Der Römerbrief

Paulus war in Korinth bei seinem letzten Besuch vollauf beschäftigt: Wir haben gesehen, daß es in dieser Gemeinde unüberwindlich scheinende Probleme gab. Dazu kam die Organisation der Kollekte, die dem Paulus so sehr am Herzen lag. Daß er daneben auch noch die Zeit fand, den Brief an die Römer zu schreiben, grenzt an ein Wunder.<sup>1</sup>

### *Einführende Charakterisierung*

Der Römerbrief ist der umfangreichste . . . , theologisch gewichtigste und „zugleich letzte . . . Brief des Apostels Paulus.“<sup>2</sup> Günther Bornkamm hat den Brief als »Testament des Paulus« bezeichnet.<sup>3</sup> „Aufs Ganze gesehen ist das Schreiben eine große, wohl disponierte Darlegung der paulinischen Heilsbotschaft, die im ganzen Corpus der Paulinen nicht ihresgleichen hat. Als solcher ist der Brief auch aufs stärkste geschichtlich wirksam geworden und hat nicht zufällig als eine Summa paulinischer Theologie, mit Melanchthon gesprochen, als *doctrinae christianae compendium*, gegolten.“<sup>4</sup>

**Der Römerbrief als  
Testament des Paulus**

Aus anderen Briefen bekannte Themen werden im Römerbrief erneut behandelt und vertieft. Ich nenne als Beispiel den Schriftbeweis mit Abraham in Kapitel 4 (eine andere – und m. E. spätere – Version findet sich in Gal 3) oder die Diskussion der Charismata in Röm 12 (eine andere Version bietet 1Kor 12). Daneben stehen freilich auch völlig neue Themen, die in keinem der früheren Briefe eine Rolle gespielt hatten, so etwa die Gegenüberstellung von Adam und Christus in Kapitel 5 und die Darlegungen zur Taufe in Kapitel 6, die eingehende Besprechung des Israelproblems in Kapitel 9–11 oder die berühmten Verse (unter einem Kaiser namens Nero!) zur »Obrigkeit« in 13,1–7, deren Wirkung man schwerlich überschätzen kann.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen zum Römerbrief sind eine gekürzte Fassung der Texte aus meinem Repetitorium, die unter [www.neutestamentliches-repetitorium](http://www.neutestamentliches-repetitorium) zur Verfügung stehen.

<sup>2</sup> Horst Balz (→ **Literatur**), S. 291.

Ich stimme Balz im letzten Punkt nicht mehr zu, da ich den Galaterbrief für den letzten Brief des Paulus halte, vgl. dazu einstweilen Kapitel I, S. 12–15.

<sup>3</sup> Günther Bornkamm: Der Römerbrief als Testament des Paulus (→ **Literatur**).

<sup>4</sup> Günther Bornkamm, a. a. O., S. 122; die Kursivierung ist von mir.

<sup>5</sup> Noch in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts konnte die Passage einem Kriegsdienstverweigerer in diesem Land seitens des vom Bundesministerium für Verteidigung eingesetzten Ausschusses vorgehalten werden.

Zum Kaiser Nero vgl. oben in Kapitel IV, Paragraph 28 (S. 213–222).

Das »Testament« des Paulus dient nach Bornkamm auch dessen Vorbereitung auf die Auseinandersetzung in Jerusalem; insbesondere die Kapitel 9–11 sind auf diesem Hintergrund zu verstehen: „Für die Paulus in Jerusalem bevorstehende Auseinandersetzung über diese im Urchristentum fundamentalen Fragen, mit denen auch die weitere Mission des Apostels im Westen stand und fiel, ist der Brief die Zurrüstung. Paulus mußte sich ihnen stellen, weil auch ihm alles an der geschichtlich-heilsgeschichtlich begründeten Einheit der Kirche aus Juden und Heiden gelegen war ...“<sup>6</sup>

Die Rede vom »Testament« des Paulus hat Angelika Reichert unlängst präzisiert.<sup>7</sup> Ihr zufolge ist der Schlüssel für den Römerbrief nicht in der Reise nach Jerusalem und den dortigen Auseinandersetzungen zu suchen, sondern in deren Ausgang und den Folgen für den Plan der Spanienmission.<sup>8</sup>

### Der Aufbau

Präskript	Röm 1,1–7
Proömium	Röm 1,8–15
These	Röm 1,16–17
Teil I	Röm 1,18–8,39
Teil II	Röm 9,1–11,36
Teil III	Röm 12,1–15,14
Eschatokoll	Röm 15,14–33
Grußliste	Röm 16,1–23

Der Römerbrief ist der umfangreichste paulinische Brief<sup>9</sup> und steht daher seit alters am Beginn des *corpus Paulinum*.<sup>10</sup> Wegen seiner Länge empfiehlt es sich, zunächst eine grobe Gliederung vorzunehmen (vgl. die Übersicht oben).

<sup>6</sup> Günther Bornkamm, a. a. O., S. 137.

<sup>7</sup> Angelika Reichert: Der Römerbrief als Gratwanderung (→ **Literatur**).

<sup>8</sup> Vgl. dazu im einzelnen → **Die Situation**.

<sup>9</sup> Vgl. die Angaben von Horst Balz (→ **Literatur**), S. 291, wo es heißt: „Der Römerbrief ist der umfangreichste (etwa 7.100 Wörter), theologisch gewichtigste und zugleich letzte ... Brief des Apostels Paulus.“

<sup>10</sup> Vgl. erneut die Angaben bei Horst Balz, ebd.: „In der seit Pap. 46 (um 200 n. Chr.) greifbaren handschriftlichen Überlieferung der Paulusbriefe steht er – wohl wegen seiner Bedeutung und seines Umfangs, der allerdings den des 1. Korintherbriefes nur wenig übertrifft (um knapp 300 Wörter) – am Beginn des Corpus Paulinum, fast durchgehend gefolgt von den beiden Korintherbriefen ...“

Schon diese grobe Gliederung weist auf Besonderheiten des Römerbriefs hin: Zu Beginn des Schreibens ist eine solche Besonderheit die These, die auf das Proömium folgt:

**Die These:**  
**1,16–17**

**16** οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον,  
δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν  
εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι,  
Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι·

**16** Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht,  
denn es ist eine Kraft Gottes  
zur Rettung für jeden, der glaubt,  
dem Juden zuerst, sodann dem Griechen;

**17** δικαιοσύνη γὰρ θεοῦ ἐν αὐτῷ ἀποκαλύπτεται  
ἐκ πίστεως εἰς πίστιν,  
καθὼς γέγραπται·  
ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται.

**17** denn die Gerechtigkeit Gottes ist in ihm offenbart  
aus Glauben zum Glauben,  
wie geschrieben steht:  
„Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Die Themenangabe in 1,16–17 ist eine Besonderheit im Aufbau, die den Römerbrief von allen andern Briefen des Paulus unterscheidet.

Eine zweite Besonderheit ist die Grußliste am Schluß des Schreibens, die hinsichtlich ihres Umfangs keine Parallele in den andern Briefen hat. Das ist vor allem angesichts der Tatsache erstaunlich, daß Paulus hier einer nicht von ihm selbst gegründeten Gemeinde schreibt, die er zuvor noch nie besucht hat.<sup>11</sup> Die Grußliste kann man folgendermaßen gliedern:

**Grußliste**  
**16,1–23**

16,1–2	Empfehlung der Phoebe
16,3–16	Grüße an römische Christen
16,17–20	Warnung vor Irrlehrern
16,21–23	Grüße von Mitarbeitern des Paulus <sup>12</sup>

<sup>11</sup> Einzelheiten siehe unter den Texten zum Römerbrief ([www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de)) → **Teilungshypothesen**. Dieser Text ist für diese Vorlesung aus Platzgründen nicht übernommen worden.

<sup>12</sup> Neben bekannten Namen wie Timotheus werden hier andere Mitarbeiter genannt, darunter auch der Schreiber des Briefes, Tertius, sowie Ἐραστός, ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως, Erastus, der Aedil der Stadt Korinth. Zu diesem vgl. oben den Paragraphen 20 über Korinth und hier speziell zu Erastos S. 148–150, wo sich auch eine Abbildung der Erastos-Inschrift vom Theatervorplatz findet.

**Teil I:** Damit verbleibt noch die Aufgabe, die drei Teile des Römerbriefs, 1–8; 9–11 und 12–15 zu gliedern. Der erste Hauptteil, der die theologische Darlegung zur Gottesgerechtigkeit (*δικαιοσύνη θεοῦ [dikaiosyne theou]*) enthält, kann wie folgt gegliedert werden<sup>13</sup>:

1. Abschnitt	1,18–3,20	Die Notwendigkeit der Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes
a)	1,18–32	Gottes Zornoffenbarung über den Heiden
b)	2,1–3,20	Gericht über die Juden
2. Abschnitt	3,21–4,25	Die Gottesgerechtigkeit als Glaubensgerechtigkeit
a)	3,21–26	Die These
b)	3,27–31	Polemische Zuspitzung
c)	4,1–25	Der Schriftbeweis aus der Geschichte des Abraham
3. Abschnitt	5,1–8,39	Die Glaubensgerechtigkeit als Wirklichkeit eschatologischer Freiheit
a)	5,1–21	Freiheit von der Todesmacht
b)	6,1–23	Adam und Christus
c)	7,1–8,39	Das Ende des Gesetzes in der Macht des Geistes

**Teil II:** Den zweiten Teil kann man überschreiben: »Die Gottesgerechtigkeit und das Problem Israels« und folgendermaßen gliedern:

a)	9,1–5	Die Klage des Apostels
b)	9,6–29	Das Recht und vorläufiges Ziel der göttlichen Erwählung
c)	9,30–10,21	Israels Schuld und Fall
c)	11,1–36	Das Geheimnis der Heilsgeschichte

<sup>13</sup> Die hier und im folgenden gegebene Gliederung des Römerbriefs ist in Anlehnung an den Kommentar von *Ernst Käsemann* (→ **Literatur**) entworfen; hier S. V–VI.

Den dritten Teil kann man überschreiben: »Gottesgerechtigkeit im christlichen Alltag« und in zwei Stücke unterteilen:

**Teil III:**  
**Kap. 12–15**

a)	12,1–13,14	Allgemeine Paränese: christlicher Alltag in verschiedenen Dimensionen
b)	14,1–15,13	Spezielle Paränese: die Starken und Schwachen in der Gemeinde

## Die Situation

### 1. Die Pläne des Paulus

Paulus gibt uns im Römerbrief genauere Informationen über seine weiteren Pläne, insbesondere im Hinblick auf die Überbringung der Kollekte nach Jerusalem.<sup>14</sup> Bereits im Proömium (1,8–15) kommt Paulus auf seinen Plan zu sprechen, nach Rom zu reisen. Wir lesen in Vers 13: „Ich will euch nämlich nicht im Ungewissen darüber lassen, Brüder, daß ich mir schon oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen . . .“<sup>15</sup> Das »schon oft« deutet darauf hin, daß Paulus diesen Plan nicht erst vor kurzem gefaßt hat. Es paßt sehr gut zu der These von Alfred Suhl, derzufolge Paulus schon etliche Jahre vorher – im Jahr 49 – den Plan hatte, von Thessaloniki aus nach Rom zu reisen.<sup>16</sup> Es paßt auch sehr gut zu meiner eigenen These, wonach Paulus schon lange vorher auf Rom (und auf Spanien) zielte, wahrscheinlich schon vor dem Zeitpunkt, als er Antiochien am Orontes endgültig verließ.<sup>17</sup> Wie dem auch sei: Paulus teilt den Christinnen und Christen in Rom mit, daß er schon oft den Plan gefaßt hatte, zu ihnen zu kommen.

**Proömium**  
**1,8–15**

Genauer erfahren wir darüber am Schluß des Briefes, im Eschatokoll (15,14–33). Paulus beginnt die uns hier interessierenden Informationen mit der stolzen Feststellung, daß im Osten des Reiches für ihn nichts mehr zu tun sei: „ . . . so habe

**Eschatokoll**  
**15,14–33**

<sup>14</sup> Zur Kollekte vgl. die Ausführungen oben in Paragraph 35 (S. 272–278).

<sup>15</sup> Im griechischen Original lautet Röm 1,13: οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, ὅτι πολλάκις προεθέμην ἔλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, καὶ ἐκωλύθη ἄχρι τοῦ δεῦρο, ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν καθὼς καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν.

<sup>16</sup> Zur These von Alfred Suhl vgl. oben S. 256–258.

<sup>17</sup> Vgl. dazu Peter Pilhofer: Antiochien und Philippi. Zwei römische Kolonien auf dem Weg des Paulus nach Spanien, in: Peter Pilhofer: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 154–165.

ich vollkommen ausgerichtet das Evangelium Christi von Jerusalem im Kreis herum bis Illyrikon“ (Röm 15,19<sup>18</sup>). Von Jerusalem aus bis Illyrikon ist das Evangelium verkündet. Paulus braucht ein neues Betätigungsfeld; dieses liegt im Westen. (Den Osten hat Paulus seit Damaskus nicht mehr im Blick.)

Daß im Osten kein Platz mehr für ihn ist, formuliert Paulus auch ausdrücklich: „**22** Daher bin ich auch oft gehindert worden, zu euch zu kommen. **23** Jetzt habe ich aber keinen Platz mehr in diesen Gegenden, habe aber seit vielen Jahren<sup>19</sup> die Sehnsucht, zu euch zu kommen. **24** Damit ich auch nach Spanien komme; ich hoffe nämlich, auf der Durchreise euch zu sehen und von euch dorthin Geleit zu erhalten, wenn ich zuvor einigermaßen (meine Erwartung) von euch gestillt bekam.“<sup>20</sup>

#### Zwischenergebnis

Die Lektüre des Proömiums und des Eschatokolls führt also zu dem folgenden *Zwischenergebnis*: *Die Lage stellt sich dem Paulus so dar, daß er sein Missionswerk im Osten vollendet hat. Er will nach Spanien reisen, um sich dort ein neues Tätigkeitsfeld zu erschließen, und auf dem Weg dorthin die Gemeinde in Rom besuchen. Diese soll seine Mission in Spanien unterstützen.*

\* \* \*

**D**as ist ein einfacher Plan, den jedes Kind versteht. Gleich der folgende Abschnitt macht jedoch deutlich, daß die Dinge in Wirklichkeit etwas komplizierter liegen: „**25** Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, um den Heiligen zu dienen. . . . **30** Ich bitte euch aber, Brüder, im Namen unsres Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, in den Gebeten für mich mit mir vor Gott zu kämpfen (Käsemann übersetzt: »mit Kampfeshilfe zu leisten«), **31** daß ich vor den Ungläubigen in Judäa gerettet werde und mein für Jerusalem bestimmter Dienst den Heiligen wohlgefällig sei. **32** Dann erst kann ich fröhlich zu euch kommen und nach Gottes Willen mit euch ausruhen. **33** Der Gott aber des Friedens sei mit euch allen! Amen.“<sup>21</sup>

<sup>18</sup> Im griechischen Original lautet Röm 15,19: ἐν δυνάμει σημείων καὶ τεράτων, ἐν δυνάμει πνεύματος ὥστε με ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκένας τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.

<sup>19</sup> Die Formulierung »seit vielen Jahren« stützt sowohl die oben genannte These von *Alfred Suhl* als auch meine eigene These.

<sup>20</sup> Im griechischen Original: **22** διὸ καὶ ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς; **23** νυνὶ δὲ μηκέτι τόπον ἔχων ἐν τοῖς κλίμασι τούτοις, ἐπιποθίαν δὲ ἔχων τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ πολλῶν ἐτῶν, **24** ὡς ἂν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν· ἐλπίζω γὰρ διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς καὶ ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ ἐὰν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ.

Die deutsche Übersetzung in Anlehnung an den Kommentar von *Ernst Käsemann*, S. 381–382.

<sup>21</sup> Im griechischen Original: **25** νυνὶ δὲ πορεύομαι εἰς Ἱερουσαλὴμ διακονῶν τοῖς ἁγίοις.

Nach allem, was wir bisher aus dem Römerbrief gelesen haben, ist dies eine überraschende Wendung. Paulus hatte die Christinnen und Christen in Rom über seine Spanien-Pläne informiert. Kurz vor Schluß nun – buchstäblich auf der letzten Seite des Briefes (in Kapitel 16 folgt nur noch die Grußliste) – rückt er damit heraus, daß er im Moment *gar nicht in der Lage ist*, in den Westen aufzubrechen, führt ihn sein Weg doch zunächst in die umgekehrte Richtung, nach Jerusalem.

Das wäre vielleicht noch nicht so schlimm. Aber Paulus macht hier ganz deutlich, daß er sich nicht sicher ist, ob er überhaupt lebendig aus Jerusalem herauskommt. Selbst in bezug auf die Heiligen, d. h. die von uns so genannte Urgemeinde, ist sich Paulus seiner Sache nicht sicher. Er weiß noch nicht einmal, ob man seine Kollekte in Jerusalem akzeptieren wird.

Ich zitiere in diesem Zusammenhang aus dem Buch von Jacob Taubes: „Meine Frage lautet: Wenn man der Gemeinde in Jerusalem . . . eine tüchtige Summe Geld bringt, was soll sie hindern, das Geld anzunehmen? Verzeihen Sie, wenn ich so irdisch über die Sache denke. Was kann da los sein? Warum soll das Geld nicht angenommen werden?“<sup>22</sup>

Jacob Taubes

Taubes fährt fort: „Meine Antwort ist eine sehr fundamentale, aber einfache. Das ist ein vergiftetes Geschäft. Wenn bekannt wird, daß sie [d. h. die Christinnen und Christen der Urgemeinde] von Paulus empfangen haben, ist es erstens eine Legitimierung der Position des Paulus, und die judenchristlichen Gruppen drehen dann den Hahn ab, die ja die konstante Unterstützung der Jerusalemer Gemeinden bilden.

Wer *das* Geld annimmt, nimmt das Geld an von Heidenchristen. Für die judenchristlichen Gemeinden der Diaspora waren die Paulus-Gruppe, die Paulus-Gemeinden, der leibhaftige Teufel! Für die Judenchristen, nicht für die Juden. (Für die Juden war er ein *trouble-maker*. Er hat den Frieden der Gemeinden und den Frieden in der Stadt gestört. Er hat die prekäre Balance von Juden gestört, die den Kaiserkult umgehen konnten, ohne daß ihnen dadurch Revolution nachgesagt wurde. Sie waren eine *religio licita*, und wollten jetzt nicht noch irgendeine Gruppe als Juden gelten lassen, die sich einen König, genannt Chrestus oder Christus zulegt. Sie wollten keinen *trouble*. Das versteht sich, ist notabel, so wie heute. Nichts

---

30 παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί,] διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ διὰ τῆς ἀγάπης τοῦ πνεύματος, συναγωνίσασθαί μοι ἐν ταῖς προσευχαῖς ὑπὲρ ἐμοῦ πρὸς τὸν θεόν, 31 ἵνα ῥυθθῶ ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλὴμ εὐπρόσδεκτος τοῖς ἀγίοις γένηται, 32 ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθῶν πρὸς ὑμᾶς διὰ θελήματος θεοῦ συναναπαύσωμαι ὑμῖν. 33 ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν ἀμήν.

Die deutsche Übersetzung zum Teil in Anlehnung an *Ernst Käsemann*, S. 391.

<sup>22</sup> *Jacob Taubes* (→ **Literatur**), S. 28.

hat sich geändert. Der Zentralrat genauso. Nur Ruhe, nicht auffallen und so weiter, das ist Diasporamentalität.)“<sup>23</sup>

Im folgenden schildert Taubes die von ihm anvisierte Mentalität jüdischer Diasporagruppen, die seines Erachtens heute noch dieselbe ist wie zur Zeit des Paulus in der Mitte der fünfziger Jahre des ersten Jahrhunderts. Auch heutzutage wäre die Annahme einer wie auch immer gearteten Spende alles andere als selbstverständlich.

„Das gilt noch bis heute: wenn Geld aus falscher Quelle kam, so war das vergiftet. Ich kann Ihnen dazu einen Fall erzählen. Der Baron Rothschild schickt dem großen Historiker Heinrich Grätz eine Summe, um eine Schule einzurichten in Jerusalem, damit die nicht in dem Schmutz verkommen und da vor der Klagemauer beten. Und was für ein Aufstand! Um Gottes willen! Oder der Baron Rothschild aus Paris, glaub' ich, schickte einen gewissen Jehiel Michael Pines, einen frommen Juden, er wollte eine Schule gründen, in der man irgendwas lernt und in der man nicht Jiddisch spricht. Na, der war *out*, der wurde aus der Stadt getrieben! Und das Geld, das dann kommen sollte, und das er hatte, und das er verwaltete, hatte er ja aus den Kolonien. Nichts wollte man davon wissen, denn man war viel mehr daran interessiert, den *status quo*, wie er existierte, zu halten und nicht brechen zu lassen.“<sup>24</sup>

Paulus fürchtet also nicht nur, daß er in die Hände der Ungläubigen fallen könnte, sondern er ist darüber hinaus besorgt, daß auch sein Kollektenwerk scheitern könnte, in dem Fall nämlich, daß die Urgemeinde die Annahme der Kollekte verweigern würde.

**Ergebnis** Wir kommen daher zu dem Ergebnis, *daß die Pläne des Paulus in bezug auf Rom und auf Spanien mehr als gefährdet sind. Paulus ist sich keineswegs sicher, daß er heil aus Jerusalem herauskommt. Ob er je Rom – geschweige denn Spanien – erreichen wird, erscheint zweifelhaft.*

## 2. Der Zweck des Römerbriefs

Was ergibt sich daraus aber nun für den Römerbrief? Was will Paulus in einer so ungewissen Situation mit diesem Brief bezwecken? Diese Frage nach dem Zweck des Römerbriefs wird seit langem sehr kontrovers diskutiert. In dieser Diskussion ist es meist nicht recht gelungen, *alle* Teile des Römerbriefs auf einen einheitlichen Zweck zurückzuführen. Wozu soll der lange Teil I mit seiner eingehenden theologischen Darlegung gut sein? Wie steht es mit Teil II, der die

<sup>23</sup> Jacob Taubes, a. a. O., S. 28–29.

<sup>24</sup> Jacob Taubes, a. a. O., S. 30.

Frage nach der Ablehnung der christlichen Botschaft seitens der Juden ausführlich erörtert? Wie schließlich sieht es mit Teil III aus? Greift Paulus da konkrete und aktuelle Probleme der römischen Christinnen und Christen auf?

In ihrem Buch »Der Römerbrief als Gratwanderung. Eine Untersuchung zur Abfassungsproblematik« hat Angelika Reichert versucht, den Zweck des Römerbriefs angesichts der konkreten Situation des Paulus im Korinth des Jahres 56 einheitlich zu bestimmen.<sup>25</sup> Die Reichertsche These leuchtet mir ein. Ich möchte sie Ihnen daher im folgenden kurz vorstellen.

**Angelika Reichert**

Angelika Reichert nimmt ihren Ausgangspunkt bei dem Eschatokoll, Röm 15, 23–33, bei dem Text also, den wir soeben diskutiert haben. Sie stellt fest: „Die Selbstverständlichkeit, mit der Paulus in Röm 15,23–33 auf die Abfolge von Kollektenübergabe in Jerusalem, Rombesuch und Spanienmission ausblickt, verdeckt die Nicht-Selbstverständlichkeit einer vorausliegenden Entscheidung. Aus dieser Entscheidung bzw. aus der Auseinandersetzung mit deren wahrscheinlichen Konsequenzen läßt sich der Röm[erbrief] in der Absicht des Autors erklären.“<sup>26</sup>

Angelika Reichert prägt in diesem Zusammenhang die Formel »Erstkommunikation und potentielle Letztkommunikation.«<sup>27</sup> Daß wir es beim Römerbrief mit einer Erstkommunikation zu tun haben, liegt auf der Hand: Paulus ist selbst nie in Rom gewesen, kennt die römische Gemeinde nicht und hat sie vor allem auch nicht gegründet. Der Römerbrief ist die erste Kontaktaufnahme seitens des Paulus. Es handelt sich – in der Terminologie von Angelika Reichert – um eine *Erstkommunikation*.

**Der Römerbrief als Erstkommunikation**

Die Aussage des Paulus in 15,31 begründet, warum wir es mit einer »potentiellen Letztkommunikation« zu tun haben: „Wenn den Jerusalemern die Kollekte nicht »wohlgefällig« ist, dann hat der Initiator und Überbringer auch keinen Schutz vor möglichen Anschlägen der nichtchristlichen Juden Judäas zu erwarten. Daraus folgt: Das Scheitern des zeitlich nächstliegenden Projekts in persönlicher und sachlicher Hinsicht ist eine Möglichkeit, die von Paulus zur Zeit der Abfassung des Briefs auf jeden Fall mitbedacht wurde. Das gilt, obwohl der Text in der Form einer Bitte um Fürbitte die Aufmerksamkeit der Leser nicht auf diese Möglichkeit, sondern auf einen ebenfalls möglichen glücklichen Ausgang des Jerusalem-Projekts lenkt, der dann seinerseits die Verwirklichung des Rom-Besuchs zur Folge hätte (15,32).“<sup>28</sup>

**Der Römerbrief als potentielle Letztkommunikation**

<sup>25</sup> Angelika Reichert: Der Römerbrief als Gratwanderung. Eine Untersuchung zur Abfassungsproblematik, FRLANT 194, Göttingen 2001.

<sup>26</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 77.

<sup>27</sup> Angelika Reichert, ebd.

<sup>28</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 78.

Angelika Reichert ist der Auffassung, daß Paulus selbst eher mit einem Scheitern seines Jerusalembesuchs rechnet. Sie trägt die folgenden Indizien zusammen: „1. Allein schon die Tatache einer an die ins Kollektenwerk nicht einbezogenen Römer gerichteten dringlichen Bitte um Fürbitte ... läßt darauf schließen, daß Paulus das Gefahrenpotential seines nächsten Vorhabens keineswegs gering eingeschätzt hat. ... 2. Die Bitte um Fürbitte für »Errettung von den Ungehorsamen Judäas« nimmt die Gefahren- bzw. Notsituation des Paulus in der Formulierung schon vorweg; Inhalt der erbetenen Fürbitte ist nicht die Abwendung möglicher Gefährdung, sondern die Errettung daraus. 3. Indirekt wird das Vorhaben des Paulus mit Kampfmetaphorik belegt. Bei einer tendenziell optimistischen Einschätzung müßte das als völlig unmotivierte Dramatisierung erscheinen. 4. Zu einer pessimistischen Einschätzung des Ausgangs der Jerusalem-Reise fügt sich schließlich auch eine Auffälligkeit im ersten Anlauf zur Darstellung dieses bevorstehenden Projekts (Röm 15,25–29): Da dieser Passus die erneute Verzögerung des Rom-Besuchs begründet, sich also auf einen durchaus heiklen Punkt in der Kommunikation zwischen Adressant und Adressaten bezieht, wäre eigentlich eine Darstellung zu erwarten, in der Paulus den außenstehenden Römern das Kollektenwerk in der ganzen Bedeutsamkeit erläutert, die diesem seiner eigenen Auffassung nach zukommt. Statt dessen wird sein offizieller Charakter und vor allem der paulinische Einsatz für das Zustandekommen der Kollekte heruntergespielt und deren karitativer Sinn betont. Diese Akzentsetzung wird dann begreiflich, wenn im Kalkül des Verfassers der Gedanke an ein mögliches Scheitern dominiert ...“<sup>29</sup>

D. h. im Klartext: Paulus hält es für möglich, ja vielleicht sogar: für wahrscheinlich, daß er nie Rom erreichen wird. In diesem Falle wäre der Römerbrief die letzte Kommunikation mit der römischen Gemeinde. So erklärt sich die Reichertsche Formulierung von der *potentiellen Letztkommunikation*. Diese Möglichkeit konnte Paulus aus ersichtlichen Gründen nicht offen ansprechen. Auch die heutigen Leserinnen und Leser sind in diesem Fall daher darauf angewiesen, *zwischen den Zeilen* zu lesen.

„Der Verzicht auf eine wirkliche Ankündigung des Rom-Besuchs fügt sich also zusammen mit der eher skeptischen Beurteilung des Erfolgs des Jerusalem-Vorhabens durch den Verfasser. Beides tritt freilich nur dann zutage, wenn man die einschlägigen Passagen des Röm[erbriefs] bewußt gegen die in ihnen leitende Textstrategie und statt dessen als Quelle liest, die Aufschluß geben kann über einen extratextuellen Sachverhalt, nämlich über den historischen Autor z. Zt. der Abfassung des Schreibens. Die Strategie des Textes zielt in die gegenläufige Richtung, wie besonders die beiden Passagen zur Jerusalemreise in 15,25–29 und 15,30–32

<sup>29</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 78–79.

zeigen: Beide Abschnitte münden in einen Ausblick auf die erhoffte Ankunft des Apostels in Rom, die »in der Fülle des Segens Christi« (15,29), »nach dem Willen Gottes in Freude« (15,33) geschieht; sie wollen die Aufmerksamkeit der Adressaten also gerade nicht in die Befürchtungen verwickeln, die dem historischen Autor präsent gewesen sein müssen, sondern in deren positives Gegenstück.<sup>30</sup>

Die Raffinesse der Reichertschen These besteht nun darin, daß die beiden Möglichkeiten des Ausgangs des Besuchs in Jerusalem berücksichtigt werden. Der Römerbrief – so Angelika Reichert – sieht beide Möglichkeiten vor: „Paulus mußte sein Schreiben für zwei Lesarten unter unterschiedlichen Rezeptionsbedingungen öffnen, die eine für den Fall seines Scheiterns in Jerusalem und den Ausfall des Rom-Besuchs, die andere für den unwahrscheinlicheren, aber erhofften Fall, auf den der Text von Röm 15,25ff. die Aufmerksamkeit der Leser lenkt. . . . Ein spezifisches Problem des Röm[erbriefs] liegt im Zusammentreffen von Erstkommunikation und potentieller Letztkommunikation. Um seine erste kommunikative Handlung an den römischen Christen nicht von vornherein um den Erfolg zu bringen, hat es Paulus vermieden, deren Charakter als einer potentiell letzten Kommunikationshandlung offenzulegen, und entsprechend die Nicht-Selbstverständlichkeit seines Entschlusses zur persönlichen Kollektenübergabe kaschiert.“<sup>31</sup>

Zusammenfassend ergibt sich daraus: „Zur Zeit der Abfassung des Röm[erbriefs] stand Paulus vor zwei, sich gegenseitig ausschließenden Möglichkeiten. Entweder: Engagement für die Verbindung der paulinischen Gemeinden mit Jerusalem durch persönliche Beteiligung an der Kollektenübergabe – mit dem Risiko des Scheiterns und, dadurch bedingt, mit dem Risiko, das Missionswerk nicht in geplanter Weise, nämlich unter eigener Regie, nach Westen hin fortsetzen zu können. Oder: Fortsetzung des Missionswerks einschließlich des Rom-Besuchs ohne weiteres persönliches Engagement für das Kollektenwerk – mit dem Risiko eines Bruches zwischen paulinischen Gemeinden und Jerusalem. Paulus hat sich für die erste und gegen die zweite Möglichkeit entschieden. Dabei war ihm das Risiko der getroffenen Entscheidung bewußt, seine persönliche Gefährdung in Jerusalem, die zugleich die geplante Ausdehnung des Missionswerks nach Westen in Frage stellt. Der Röm[erbrief] ist der Versuch, dieser möglichen Konsequenz aus der getroffenen Entscheidung entgegenzuwirken: Es geht Paulus um die Konstitution einer paulinischen Gemeinde in Rom und um deren Befähigung zu selbständiger Weiterverbreitung des Evangeliums. In diesem Sinn stellt der Röm[erbrief] eine dreifache Gratwanderung dar: Er ist Beginn und zugleich möglicher Abschluß des Kommunikationsgeschehens zwischen Paulus und seiner Adressatenschaft. Er ist

**Zusammenfassung**

<sup>30</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 81.

<sup>31</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 82.

Durchführung des paulinischen εὐαγγελισσασθαι [*euangelisasthai*] für die römischen Christen und hat doch zugleich dessen Weiterverbreitung über eine kulturelle Grenzlinie hinaus im Blick. Er wendet sich an Adressaten, die zu einer Gemeinde zusammengefaßt werden sollen und doch schon als potentiell selbständige Verkündigungssträger anvisiert werden.<sup>32</sup>

\* \* \*

**Teil I**  
**Kapitel 1–8**

Aufgrund der entwickelten Reichertschen These ergeben sich die folgenden Antworten auf die eingangs gestellten Fragen. Der Teil I unseres Briefes, die Kapitel 1–8 mit der Darstellung der Rechtfertigungslehre des Paulus, soll die Gemeinde als paulinische konstituieren. Im Falle des Scheiterns des Rombesuches soll dieser Briefteil die römische Gemeinde dazu befähigen, die »paulinische« Mission in Spanien selbständig ins Werk zu setzen.

**Teil II**  
**Kapitel 9–11**

Auch der Teil II mit den Israelkapiteln 9–11 läßt sich diesem einheitlichen Abfassungszweck zuordnen. „Röm 9–11 zielt auf die Identität des Gottes, der sich in der Vergangenheit für Israel präsent gemacht hat und sich von dieser Vergangenheit nicht lossagt, mit dem Gott, der als eigentliches Subjekt hinter dem rechtfertigungstheologisch ausgelegten, im Röm[erbrief] enthaltenen Christusevangelium steht. In der Darlegung dieses im engeren Sinn theologischen Gedankens besteht die Funktion der Israel-Kapitel im Röm[erbrief]. Aus der Hypothese zum Abfassungszweck läßt sich erklären, warum dem Autor Paulus an der ausführlichen Explikation dieses Gedankens in seinem Schreiben an die römischen Heidenchristen lag: Er hatte die Weiterverbreitung seiner im Brief enthaltenen Evangeliumsverkündigung im Blick, bei der er selbst, der israelitische Heidenapostel, gegebenenfalls nicht mehr Verkündigungssträger würde sein können und bei der doch um der »neuen«, außerhalb der jüdischen Diaspora lebenden Adressatenschaft willen der Gedanke des mit seiner eigenen Vergangenheit übereinstimmenden Gottes in besonderer Weise entfaltet und in diesem Zusammenhang die Schrift als Zeuge geltend gemacht werden mußte.“<sup>33</sup>

**Teil III**  
**Kapitel 12–15**

Schließlich läßt sich auch Teil III, die paränetischen Kapitel 12–15, in diese Sichtweise integrieren: „Die Wirkabsicht des Textes [12,1–15,13] richtet sich auf die Prägung der Adressatenschaft zu einer unabhängig urteilsfähigen Gemeinde, die sich als charismatisch geordnet begreift, die sich ihrer Wirkung auf Nicht-Christen bewußt ist, die sich selbst in Übereinstimmung mit der geltenden po-

<sup>32</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 99.

<sup>33</sup> Angelika Reichert, a. a. O., S. 220–221.

litischen Norm weiß, die andere, von ihrer Vergangenheit her an bestimmte Restriktionen der Lebensweise gebundene Christen zu integrieren vermag und die ihre eigene Rolle im Zusammenhang der auf alle Heiden ausgreifenden δόξα τοῦ θεοῦ [*doxa tou theou*] realisiert. Dazu verhält sich die hypothetisch angenommene Intention des Autors, der mit dem Röm[erbrief] die römischen Christen zu einer gegebenenfalls an seiner Stelle missionierenden Gemeinde machen wollte, kompatibel. Im Zusammenhang der Autorintention wird der Entwurf des Schwachen begrifflich als Bearbeitung einer Problemsituation in der den Adressaten potentiell zufallenden Missionsarbeit.<sup>34</sup>

### *Literatur*

#### *Einführungen zum Römerbrief*

*Horst Balz*: Art. Römerbrief, TRE 29 (1998), S. 291–311.

*Peter Pilhofer*: Römerbrief, [www.neutestamentliches-repetitorium.de](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de).

#### *Die Inschriften von Rom*

Im Unterschied etwa zu Korinth kann man die Inschriftenbände, die zu Rom erschienen sind, nicht einfach mit einer kurzen Liste erledigen. Dazu sind es zu viele, und die Liste würde sehr unübersichtlich. Ich verweise daher hier summarisch auf: *François Bérard/Denis Feissel/Pierre Petitmengin/Denis Rousset/Michel Sève*: Guide de l'épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales, Paris<sup>3</sup>2000, S. 111–117, wo sich eine ausführliche Liste der einschlägigen Corpora – angefangen bei CIL VI – findet.

#### *Kommentare in chronologischer Folge*

*Theodor Zahn*: Der Brief des Paulus an die Römer, KNT 6, Leipzig/Erlangen<sup>3</sup>1925.

*Hans Lietzmann*: An die Römer, HNT 8, Tübingen<sup>3</sup>1928.

*Karl Barth*: Der Römerbrief, erste Bearbeitung 1919; zweite Bearbeitung 1922; zwölfter Abdruck der neuen Bearbeitung von 1922: Zürich 1978.

*Ernst Käsemann*: An die Römer, HNT 8a, Tübingen<sup>3</sup>1974.

*Heinrich Schlier*: Der Römerbrief, HThK 6, Freiburg/Basel/Wien 1977.

*Otto Michel*: Der Brief an die Römer, KEK 4, Göttingen<sup>5/14</sup>1978.

---

<sup>34</sup> *Angelika Reichert*, a. a. O., S. 333.

- Ulrich Wilckens*: Der Brief an die Römer, 1. Teilband: Röm 1–5, EKK VI 1, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1978.
- Ulrich Wilckens*: Der Brief an die Römer, 2. Teilband: Röm 6–11, EKK VI 2, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1980.
- Ulrich Wilckens*: Der Brief an die Römer, 3. Teilband: Röm 12–16, EKK VI 3, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1982.
- Walter Schmithals*: Der Römerbrief. Ein Kommentar, Gütersloh 1988.
- Peter Stuhlmacher*: Der Brief an die Römer, NTD 6, Göttingen 1989.
- Joseph A. Fitzmyer*: Romans. A New Translation with Introduction and Commentary, AncB 33, New York usw. 1993.
- Klaus Haacker*: Der Brief des Paulus an die Römer, ThHK 6, Leipzig 1999.

#### *Sonstige Literatur*

- Ernst Bammel*: Romans 13, in: *ders.*: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 286–304.
- Günther Bornkamm*: Der Römerbrief als Testament des Paulus, in: *ders.*: Geschichte und Glaube II, Gesammelte Aufsätze IV, BEvTh 53, München 1971, S. 120–139.
- Ernst Käsemann*: Gottesdienst im Alltag der Welt. Zu Römer 12, in: *ders.*: Exegetische Versuche und Besinnungen II, Göttingen <sup>3</sup>1970, S. 198–204.
- Ernst Käsemann*: Gottesgerechtigkeit bei Paulus, in: *ders.*: EVB II, S. 181–193.
- Dietrich-Alex Koch*: Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus, BHTh 69, Tübingen 1986.
- Peter Lampe*: Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. Untersuchungen zur Sozialgeschichte, WUNT 2/18, Tübingen 1987 (2. Aufl. 1989).
- Otto Merk*: Handeln aus Glauben. Die Motivierungen der paulinischen Ethik, MThSt 5, Marburg 1968.
- Angelika Reichert*: Gottes universal Heilswille und der kommunikative Gottesdienst. Exegetische Anmerkungen zu Röm 12,1–2, in: Paulus, Apostel Jesu Christi (FS Günter Klein), Tübingen 1998, S. 79–95.
- Angelika Reichert*: Der Römerbrief als Gratwanderung. Eine Untersuchung zur Abfassungsproblematik, FRLANT 194, Göttingen 2001.

*Martin Rese*: Israels Unwissen und Ungehorsam und die Verkündigung des Glaubens durch Paulus in Röm 10, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), Gütersloh 1989, S. 252–266.

*Gerhard Saß*: Leben aus den Verheißungen. Traditionsgeschichtliche und biblisch-theologische Untersuchungen zur Rede von Gottes Verheißungen im Frühjudentum und beim Apostel Paulus, FRLANT 164, Göttingen 1995.

*Alfred Suhl*: Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975.

*Jacob Taubes*: Die politische Theologie des Paulus. Vorträge, gehalten an der Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg, 23.–27. Februar 1987, München 1993.

